

**Stellungnahme zur Akkreditierung der Katholischen Fachhochschule Freiburg  
(KFH Freiburg)**

| <u>Inhalt</u>   | <u>Seite</u> |
|---|--------------|
| Vorbemerkung .....  | 2            |
| A. Kenngrößen der KFH Freiburg .....  | 3            |
| B. Akkreditierungsentscheidung .....  | 4            |
| <u>Anlage:</u> Bewertungsbericht zur Katholischen Fachhochschule Freiburg ..... | 6            |

## **Vorbemerkung**

Der Wissenschaftsrat hat auf der Basis seiner Empfehlungen zur institutionellen Akkreditierung privater Hochschulen<sup>1</sup> einen Akkreditierungsausschuss eingesetzt, dessen Aufgabe die Vorbereitung von Stellungnahmen zur institutionellen Akkreditierung nichtstaatlicher Hochschulen durch den Wissenschaftsrat ist. Dabei handelt es sich um ein Verfahren zur Qualitätssicherung, das klären soll, ob eine Hochschuleinrichtung in der Lage ist, Leistungen in Lehre und Forschung zu erbringen, die anerkannten wissenschaftlichen Maßstäben entsprechen. Vornehmliches Ziel der institutionellen Akkreditierung ist damit sowohl die Sicherung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit einer Hochschuleinrichtung einschließlich ihres eigenen Systems der Qualitätskontrolle als auch der Schutz der Studierenden sowie der privaten und öffentlichen Arbeitgeber als Abnehmer der Absolventen.<sup>2</sup> Die Akkreditierung erfolgt befristet und kann auf Antrag verlängert werden.

Anlässlich der von der Hochschule am 1.12.2003 beantragten Erweiterung der staatlichen Anerkennung um den Bachelorstudiengang „Management von Erziehungs- und Bildungseinrichtungen“ und den Masterstudiengang „International Management in Non-Profit Organizations“ hat das Land Baden-Württemberg mit Schreiben vom 22. Dezember 2003 an den Wissenschaftsrat den Antrag auf Durchführung des Akkreditierungsverfahrens der Katholischen Fachhochschule Freiburg (KFH Freiburg) gestellt.

Eine Arbeitsgruppe des Akkreditierungsausschusses des Wissenschaftsrates hat die Katholische Fachhochschule Freiburg am 22./23. Juni 2004 besucht und am 30. September 2004 in einer zweiten Sitzung den vorliegenden Bewertungsbericht erarbeitet. In dem Akkreditierungsverfahren wirkten auch Sachverständige mit, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist er zu besonderem Dank verpflichtet.

Am 13. Dezember 2004 hat der Akkreditierungsausschuss auf Grundlage des Bewertungsberichts die Stellungnahme zur Akkreditierung der KFH Freiburg erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 28. Januar 2005 verabschiedet.

---

<sup>1</sup> Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Akkreditierung privater Hochschulen, in: Empfehlungen und Stellungnahmen 2000, Köln 2001, Bd. I, S. 201-228.

<sup>2</sup> Siehe hierzu: Wissenschaftsrat: Leitfaden zur institutionellen Akkreditierung (Drs. 6189/04).

## **A. Kenngrößen der KFH Freiburg**

Die Katholische Fachhochschule Freiburg (KFH Freiburg) wurde 1971 gegründet und 1972 staatlich anerkannt. 1992 wurde die staatliche Anerkennung auf die Studiengänge Pflegemanagement und Pflegepädagogik erweitert.

Das Studienangebot der KFH Freiburg umfasst zurzeit die Diplom-Studiengänge „Soziale Arbeit“, „Heilpädagogik“, „Religionspädagogik“, „Pflegemanagement“ und „Pflegepädagogik“, den Bachelorstudiengang „Therapiemanagement“ und den Masterstudiengang „International Management in Non-Profit Organizations“.

Pro Jahr vergibt die KFH Freiburg 285 Plätze für Studienanfänger; insgesamt sind rund 1.000 Studierende im Jahr an der Hochschule eingeschrieben. Von den 1.108 Studierenden im Wintersemester 2003/04 waren 205 bzw. 172 Studierende in den seinerzeit noch existierenden Studiengängen „Sozialarbeit“ und „Sozialpädagogik“, 274 Studierende im neuen Studiengang „Soziale Arbeit“, 172 Studierende im Studiengang „Heilpädagogik“, 82 Studierende im Studiengang „Religionspädagogik“, 81 Studierende im Studiengang „Pflegemanagement“, 113 Studierende im Studiengang „Pflegepädagogik“, 13 Studierende im Studiengang „Therapiemanagement“ und 23 Studierende im Studiengang „International Management in Non-Profit Organizations“ immatrikuliert. Im Studienjahr 2003/04 verzeichnete die KFH Freiburg insgesamt 197 Absolventen.

Forschung und Weiterbildung werden an der KFH Freiburg durch ein „Institut für Angewandte Forschung, Entwicklung und Weiterbildung“ (IAF) koordiniert und organisiert. Die Forschungsprojekte der KFH Freiburg lassen sich den Schwerpunkten Familie, Kultur, Berufsfeld und Methoden zuordnen. Im Jahr 2003 wurden Drittmittel in Höhe von rund 182 T€ eingeworben, überwiegend von Verbänden.

An der KFH Freiburg waren im Jahr 2003 28 Professoren, fünf Fachschulräte und eine Vertretungsprofessorin auf einer Dreiviertelstelle tätig. Die Lehre wurde zudem von 172 Lehrbeauftragten mitgetragen. Im Mittelbau waren zwei Assistenten tätig, davon einer auf einer halben Stelle. Darüber hinaus waren 25,2 Stellen für nicht-wissenschaftliches Personal besetzt. Aus Drittmitteln wurden eine halbe Assistentenstelle und ein Anteil an einer Sekretariatsstelle finanziert.

Im Jahr 2003 verfügte die KFH Freiburg über einen Haushalt in Höhe von 6,2 Mio. Euro, der sich aus Mitteln des Landes (3,0 Mio. €), aus Anteilen der vier Träger (je 641 T€), verschiedenen Erträgen/Zinsen/Erlösen (518 T€) und Gebühren für den Bachelor- und den Masterstudiengang (96 T€) zusammensetzte.

Die Träger der Hochschule haben dem Land Baden-Württemberg eine schriftliche Zusage gegeben, den Studierenden der KFH Freiburg auch im Falle einer eventuellen Einstellung des Studienbetriebs einen ordnungsgemäßen Abschluss ihres Studiums zu gewährleisten.

## **B. Akkreditierungsentscheidung**

Der Wissenschaftsrat hat im Rahmen des Akkreditierungsverfahrens die bislang erbrachten Leistungen der KFH Freiburg in Lehre, Forschung und Weiterbildung, die dafür eingesetzten und vorgesehenen Ressourcen sowie die vorgelegten Konzepte für die künftige Entwicklung der Hochschule geprüft. Diese Prüfung hat ergeben, dass die KFH Freiburg den wissenschaftlichen Maßstäben einer Fachhochschule entspricht. Der Wissenschaftsrat gelangt somit zu einem positiven Akkreditierungsvotum.

Die Akkreditierung erfolgt mit folgenden Auflagen:

- Die Umstellung von Diplom- auf Bachelor-/Masterstudiengänge einschließlich der Akkreditierung aller neuen Studiengänge muss spätestens bis zum Sommersemester 2006 beendet sein.
- Die Zahl der Professuren ist zu erhöhen; insbesondere für den Bereich Management sind – unter anderem durch Umwandlung von Stellen für Fachschulräte in Professuren – mindestens zwei Professuren einzurichten.

Der Wissenschaftsrat sieht des Weiteren folgende Empfehlungen für die weitere Entwicklung der KFH Freiburg als zentral an:

- Die Struktur der KFH Freiburg ist zu kleinteilig und bedarf der Straffung und Modernisierung.

- Die Forschungstätigkeit der KFH Freiburg ist durchaus beachtlich. Sie könnte durch Bündelung der fachbezogenen Forschungsansätze, Festlegen eines mittelfristigen Forschungsprogramms und weiter geeignete Anreizinstrumente noch verbessert werden.
- Die KFH Freiburg hat nur einen geringen finanziellen Spielraum, könnte aber zusätzliche Einnahmequellen dadurch erzielen, dass sie sich Leistungen auf dem Gebiet der Pflege oder Heilpädagogik vergüten lässt und dass sie in verstärktem Maße kostenpflichtige Angebote der beruflichen Weiterbildung entwickelt.

Aufgrund der langjährigen guten Leistungen der KFH Freiburg in Lehre und Forschung wird die Akkreditierung der Hochschule für zehn Jahre ausgesprochen. Der Wissenschaftsrat macht die erneute Akkreditierung von der Erfüllung der genannten Auflagen abhängig.

ANLAGE

**Bewertungsbericht**  
**zur Akkreditierung der Katholischen Fachhochschule**  
**Freiburg (KFH Freiburg)**

| <u>Inhalt</u>   | <u>Seite</u> |
|---|--------------|
| Vorbemerkung  | 7            |
| A. Ausgangslage   | 8            |
| A.I.    Konzept   | 8            |
| A.II.   Struktur  | 9            |
| A.III.  Leistungsbereiche   | 11           |
| III.1.  Studium und Lehre   | 11           |
| III.2.  Forschung, Entwicklung, Fort- und Weiterbildung sowie<br>Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses | 20           |
| A.IV.   Ausstattung   | 25           |
| IV.1.  Personelle Ausstattung   | 25           |
| IV.2.  Infrastruktur und sächliche Ausstattung  | 29           |
| A.V.    Trägerschaft und Finanzierung   | 31           |
| A.VI.   Qualitätssicherung und -entwicklung   | 34           |
| A.VII.  Kooperationen   | 36           |
| B. Bewertung  | 40           |
| B.I.    Zu Konzeption und Struktur  | 40           |
| B.II.   Zu Ausstattung und Finanzierung   | 42           |
| B.III.  Zu den Leistungsbereichen   | 45           |
| III.1.  Zu Studium und Lehre  | 45           |
| III.2.  Zur Forschung   | 53           |
| B.IV.   Zur Qualitätssicherung  | 56           |
| B.V.    Zur Kooperation   | 57           |
| Anhänge   | 60           |

### **Vorbemerkung**

Der vorliegende Bewertungsbericht zur Katholischen Fachhochschule Freiburg (KFH Freiburg) ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit der KFH Freiburg abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

## **A. Ausgangslage**

### **A.I. Konzept**

#### ***Leitbild und Profil***

Zum Leitbild der KFH Freiburg gehört es, dass sie

- ihren Studierenden ein breites Spektrum relevanter Kompetenzen auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse vermittelt,
- sie auf die berufliche Praxis in ihrem jeweiligen Fachgebiet vorbereitet,
- für ihre Absolventen<sup>3</sup> und andere Interessenten berufsbegleitende Weiterbildung und Projektberatung anbietet sowie
- den Ausbau der wissenschaftlichen Grundlagen dieser Bildungsprozesse und -inhalte durch eigene Forschung, in Kooperationen mit anderen Hochschulen und in einem intensiven Dialog mit der Praxis unterstützt.

Um die Qualität ihrer Angebote zu sichern und weiterzuentwickeln, strebt die KFH Freiburg eine Optimierung ihrer Strukturen und Prozesse an. Ein besonderes Anliegen sind ihr der Ausbau ihrer Studienangebote, die Einführung der neuen Studienabschlüsse, die Frauenförderung, die Entwicklung verbindlicher Standards in der Qualitätssicherung sowie die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Forschung, Lehre und wissenschaftliche Weiterbildung. Als wesentliche Profilerkmale werden Interdisziplinarität, interkulturelle Studien, Wertorientierung, musische Bildung sowie ergänzende Lehrangebote genannt.

#### ***Übersicht über die Leistungsbereiche***

Die Katholische Fachhochschule Freiburg verfügt über die Leistungsbereiche Lehre, Forschung und Entwicklung sowie Weiterbildung.

---

<sup>3</sup> Aus Gründen einer besseren Lesbarkeit des Textes wird im Folgenden auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung („Absolventinnen und Absolventen“, „Vertreterinnen und Vertreter“ etc.) verzichtet.



## **Besonderheiten**

Als Besonderheiten gibt die KFH Freiburg an, dass

- sie eine langjährige, auf ihre Vorgängereinrichtungen zurückgehende Erfahrung auf dem Gebiet der Lehre besitze;<sup>4</sup>
- ihr Bildungsauftrag weit gefasst sei, so dass für alle Bereiche und Träger der freien und der öffentlichen Wohlfahrtspflege und des Pflege-/Gesundheitswesens Fachkräfte ausgebildet würden;
- sie die größte Fachhochschule des Sozial- und Gesundheitswesens in Baden-Württemberg sei, wodurch sich besondere Möglichkeiten für fachbereich- und studiengangübergreifende interdisziplinäre Lehre und Forschung ergäben;
- sie die Studierenden in die Lage versetzen will, unter anderem ethisch reflektiert zu handeln;
- den Studierenden vielfältige Möglichkeiten für ergänzende Studien durch Zusatzlehrprogramme angeboten werden. Diese sollen den Studierenden die Möglichkeit geben, sich vertiefend Kenntnisse anzueignen, ihr Kompetenzprofil zu differenzieren und so ihre Chancen am Arbeitsmarkt zu erhöhen.

## **A.II. Struktur**

Die Träger der KFH Freiburg und deren Organe sind im Kapitel A.V. Trägerschaft und Finanzierung dargestellt.

Organe der Hochschule sind der Rektor und der Senat:

- Der Rektor vertritt die Fachhochschule. Er nimmt Aufgaben des Personalwesens, der Haushalts- und Wirtschaftsführung sowie allgemeine Verwaltungsaufgaben (Personalverwaltung, Finanzen, Erstellung des Wirtschaftsplans) wahr, die er an die Verwaltungsdirektorin delegiert. Er leitet die Verwaltung, bereitet die Sitzungen des Senats und der Ausschüsse vor, leitet sie und vollzieht ihre Beschlüsse.

---

<sup>4</sup> Der KFH Freiburg gingen mehrere Vorgängereinrichtungen (Soziale Frauenschulen) voran, deren erste um 1911 gegründet wurde; alle boten eine Ausbildung in verschiedenen Berufen der Sozialen Arbeit an.

Er ist für die Ordnung der Fachhochschule verantwortlich und übt das Hausrecht aus. Der Rektor und seine Stellvertreter werden vom Senat gewählt; die Wahl bedarf der Bestätigung durch den Verwaltungsrat.

- Der Senat entscheidet über alle akademischen Angelegenheiten der Fachhochschule, soweit sie nicht anderen Organen übertragen sind. Er wählt den Rektor und dessen Stellvertreter, nimmt den jährlichen Rechenschaftsbericht des Rektors entgegen, berät über die weitere Entwicklung der Hochschule, macht Vorschläge über ihre Gliederung und über das Zusammenwirken mit anderen Hochschulen, beschließt über allgemeine Fragen des Lehr- und Studienbetriebs, der Studien- und Prüfungsordnungen sowie der Studienpläne, legt dem Träger Vorschläge für die Einstellung der Mitglieder des Lehrkörpers vor, koordiniert die Arbeit der Fachbereiche etc.

Dem Senat gehören an: der Rektor als Vorsitzender, die Prorektoren als Stellvertreter des Rektors, die Verwaltungsdirektorin, die Frauenbeauftragte, die Dekane der fünf Fachbereiche, fünf hauptamtlich Lehrende (davon mindestens ein Fachschulrat),<sup>5</sup> zwei nicht-wissenschaftliche Mitarbeiter, ein Mitglied des Lehrkörpers (Lehrbeauftragter) und vier Studierende.

Organe der Fachbereiche sind die Dekane und die Fachbereichsräte.

- Ein Dekan leitet die Verwaltung des Fachbereiches, bereitet die Sitzungen des Fachbereichsrates vor, leitet sie und vollzieht seine Beschlüsse. Im Rahmen der internen Budgetierung trägt der Dekan die Budgetverantwortung für den Fachbereich. Der Dekan und sein Stellvertreter werden vom Fachbereichsrat gewählt; die Wahl bedarf der Bestätigung durch den Verwaltungsrat.
- Der Fachbereichsrat berät und beschließt über die Angelegenheiten des Fachbereiches. Er wählt den Dekan und dessen Stellvertreter, berät über die Entwicklung des Fachbereichs, beschließt über das Lehrveranstaltungsprogramm des Fachbereichs, macht Vorschläge für die Studien- und Prüfungsordnung und legt dem Senat Berufungsvorschläge für die Professoren und Fachschulräte vor.

---

<sup>5</sup> Fachschulräte sind laut der Verfassung der KFH Freiburg Lehrkräfte für besondere Aufgaben gemäß § 51 des Fachhochschulgesetzes des Landes Baden-Württemberg vom 1. Februar 2000.

Dem Fachbereichsrat gehören an: der Dekan als Vorsitzender, der Prodekan, die dem Fachbereich angehörenden Professoren und Fachschulräte, zwei Lehrbeauftragte des Fachbereichs, ein Vertreter der nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter sowie Vertreter der Studierenden.

Die KFH Freiburg führt ihre Aufgaben in Selbstverwaltung durch. Träger der Selbstverwaltung sind die Mitglieder der Fachhochschule, d. h. die Mitglieder des Lehrkörpers, die immatrikulierten Studierenden und die Mitarbeiter der Verwaltung. Sie tragen gemeinsame Verantwortung für die Fachhochschule, indem sie persönlich oder durch gewählte Vertreter in den Selbstverwaltungsorganen mitwirken.

Die Verfassung der KFH Freiburg sieht vor, dass die Studierenden zur Wahrnehmung ihrer hochschulpolitischen, sozialen und kulturellen Belange sowie zur Pflege der überregionalen und der internationalen Studierendenbeziehungen eine Vertretung (ASTA) wählen. Die Studierenden geben sich eine Ordnung, die mit der Verfassung der Fachhochschule im Einklang steht und die durch den Rektor bestätigt werden muss.

### **A.III. Leistungsbereiche**

#### **III.1. Studium und Lehre**

##### ***Studienangebot***

Von den fünf Fachbereichen Soziale Arbeit, Heilpädagogik, Religionspädagogik, Pflege und Management werden acht Studiengänge angeboten:

- Fachbereich Soziale Arbeit
  - o Soziale Arbeit<sup>6</sup> (seit Wintersemester 2002/03, Abschluss: Dipl.-Sozialarbeiter/-in / Dipl.-Sozialpädagoge/-in [FH], 135 Plätze für Studienanfänger)

---

<sup>6</sup> Ersetzt die auslaufenden Diplom-Studiengänge Sozialarbeit (75 Studienplätze) und Sozialpädagogik (65 Studienplätze).

- Fachbereich Heilpädagogik
  - o Diplom-Studiengang „Heilpädagogik“ (Abschluss: Dipl.-Heilpädagogin/in [FH], 30 Plätze für Studienanfänger zusammen mit gleichnamigem Aufbaustudiengang)
- Fachbereich Religionspädagogik
  - o Diplom-Studiengang „Religionspädagogik“ (Abschluss: Dipl.-Religionspädagogin/in [FH]; 30 Plätze für Studienanfänger)
- Fachbereich Pflege
  - o Diplom-Studiengang „Pflegermanagement“ (Abschluss: Dipl.-Pflegerin/in [FH], 30 Plätze für Studienanfänger)
  - o Diplom-Studiengang „Pflegepädagogik“ (Abschluss: Dipl.-Pflegepädagogin/in [FH], 30 Plätze für Studienanfänger)
- Fachbereich Management
  - o Bachelorstudiengang „Therapiemanagement“ (Abschluss: Bachelor of Arts, 15 Plätze für Studienanfänger)
  - o Masterstudiengang „International Management in Non-Profit Organizations“ (Abschluss: Master of Arts, 15 Plätze für Studienanfänger)<sup>7</sup>

Die Pflegestudiengänge sind berufsintegriert<sup>8</sup> konzipiert, d. h. die Studierenden absolvieren neben ihrem Beruf, der ihnen Zugang zu leitenden und lehrenden Aufgaben ermöglicht, in Präsenzphasen ihr Studium an der Hochschule. Zudem werden

sie mit Projektaufgaben am Arbeitsplatz betraut. Dasselbe gilt für den Bachelorstudiengang „Therapiemanagement“ im Fachbereich Management. Die KFH Freiburg

---

<sup>7</sup> Die KFH Freiburg hat die Anerkennung des Masters für den höheren Dienst beantragt.

<sup>8</sup> Bei den berufsintegrierten Studiengängen müssen die Studierenden einen entsprechenden Fachschul-/Berufsabschluss nachweisen, in den Pflegestudiengängen einen der Pflegeberufe Krankenpflege, Kinderkrankenpflege, Altenpflege, Hebamme sowie im Studiengang Therapiemanagement den Beruf der Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Orthoptik. Des Weiteren müssen sie eine einjährige Berufserfahrung in einem der genannten Berufe nachweisen und während des Studiums ihre Berufstätigkeit zu mindestens 50 % in einer leitungs- oder einer lehrbezogenen Funktion weiter ausüben. Die Erfahrungen der Studierenden aus ihrer Berufstätigkeit vor und während des Studiums werden im Sinne einer reflektionsorientierten Lehre in die Lehrveranstaltungen der KFH Freiburg einbezogen. Im berufsbegleitenden Studium wird es den Studierenden durch die Zeitstruktur des Semesters oder der Lehrveranstaltungen ermöglicht, eine beliebige berufliche Tätigkeit während des Studiums auszuüben.

sorgt für eine Begleitung der Praxisphasen durch Studientage, Anleitertreffen und Praxisberatung. Zudem wird der Praxisbezug im Studium durch Studienprojekte vertieft.

Die Einführung eines Bachelorstudiengangs Management von Erziehungs- und Bildungseinrichtungen, Fachbereich Management, ist beantragt (Abschluss: Bachelor of Arts [B.A.], 20 Plätze für Studienanfänger).<sup>9</sup> Im Zuge der Einführung der neuen Abschlüsse strebt die KFH Freiburg außerdem die Einrichtung weiterer Masterstudiengänge (Abschluss: jeweils Master of Arts) an:

- „Soziale Arbeit“ mit den Schwerpunkten Leitung, Kirchliche Einrichtungen des Sozialwesens und Migration, Fachbereich Soziale Arbeit;
- „Gerontologie“, Fachbereich Soziale Arbeit;<sup>10</sup>
- „Klinische Heilpädagogik“, Fachbereich Heilpädagogik;
- „Beratung“, Fachbereich Pflege.

Eine Umstellung der Diplom-Studiengänge auf die neuen, gestuften Studienabschlüsse ist für das Wintersemester 2005/06 geplant. Mit der Vorbereitung der Modularisierung wurde bereits begonnen; eine Arbeitsgruppe der Hochschule hat Zugschnitt und Umfang der Module definiert. Bei der Einrichtung von Masterstudiengängen erwägt die KFH Freiburg, Kooperationen mit anderen Hochschulen zu nutzen.

Durch Zusatzlehrprogramme oder Studienschwerpunkte sollen die Studierenden die Möglichkeit erhalten, ihr eigenes Profil zu entwickeln. Folgende Zusatzlehrprogramme/Studienschwerpunkte bietet die KFH Freiburg an:

- Europäische Soziale Arbeit/*European Social Work* (Kooperationsprogramm mit Partner-Universitäten in Barcelona und Rom),
- Regio-Akademie für Soziale Arbeit/*Regio-pôle de formation sur le travail social* (Kooperationsprogramm mit Partnerhochschulen im Elsass und in der Nordschweiz),

---

<sup>9</sup> Das Land macht die Erteilung seiner Genehmigung zur Einführung dieses neuen Studiengangs vom Ausgang des Akkreditierungsverfahrens der KFH Freiburg abhängig.

<sup>10</sup> Der Studiengang *Applied Gerontology* (Angewandte Gerontologie) soll aus dem Studienschwerpunkt Gerontologische Pflege sowie ergänzenden Veranstaltungen in anderen Fachbereichen hervorgehen.

- Theologische Zusatzausbildung,
- Sozial- und Heilpädagogische Kunsttherapie,
- Didaktik des Unterrichts an Fachschulen,
- Sportbezogene lebensweltorientierte Soziale Arbeit mit sozial benachteiligten jungen Menschen,
- Angewandte Gerontologie.

Die Zusatzlehrprogramme werden von den hauptamtlich Lehrenden der Fachbereiche konzipiert und geleitet.

Aufgrund der großen Nachfrage erwägt die KFH Freiburg, die Ordnung für das Zusatzlehrangebot Kunsttherapie – bislang ein zweijähriger Weiterbildungsstudiengang mit einem Hochschulzertifikat als Abschluss – zu einer Studien- und Prüfungsordnung für einen entsprechenden Bachelor- oder Masterstudiengang „Art Therapy“ weiterzuentwickeln.

Die Internationalisierung ihrer Studienangebote wird von der KFH Freiburg durch Sprachkurse, besondere Lehrangebote (bi- und trinationale Seminare, Zusatzlehrprogramme Europäische Soziale Arbeit, Regio-Akademie für Soziale Arbeit; interkulturelle Studien), Unterstützung von Auslandspraktika der Studierenden sowie von Auslandsaufenthalten der Lehrenden und Beratung gefördert. Die verschiedenen Aktivitäten werden über Interregmittel, Mittel vom DAAD oder Mittel aus dem EU-Programm Erasmus/Sokrates co-finanziert. Die KFH Freiburg bemüht sich um eine vertiefte Vorbereitung ihrer Studierenden auf ein Studium oder die spätere Berufspraxis im Ausland.

### ***Zahl der Studierenden und Absolventen***

Die KFH Freiburg verfügt über 285 Studienanfängerplätze. Davon sind 30 Plätze teilnehmerfinanziert (je 15 Studienplätze der Studiengänge „International Management in Non-Profit Organizations“ und „Therapiemanagement“). Die Studienplatzzahlen in den nicht-teilnehmerfinanzierten Studiengängen wurden vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg dadurch festgelegt, dass das Land insgesamt 807 Studienplätze für die Studiengänge „Soziale Arbeit“, „Religionspädagogik“ und „Heilpädagogik“ (mit 2.801 Euro pro Studienplatz im

Jahr 2003) finanziert; die Zahl der Studienplätze in den Studiengängen „Pflegermanagement“ und „Pflegepädagogik“, die das Land ebenfalls finanziell unterstützt (mit 3.197 Euro pro Studienplatz im Jahr 2003), ist von 178 im Jahr 2003 auf 204 im Jahr 2004 angehoben worden. Aufgrund dieser Vorgaben des Landes liegt die Gesamtzahl der Studierenden an der KFH Freiburg bei ca. 1.000 Studierenden (ohne Beurlaubte) im Jahresdurchschnitt.

Auf die 285 Plätze für Studienanfänger entfielen im Jahr 2002 mehr als 1.900 Bewerbungen. Die Zahl der Bewerber ist in den vergangenen Jahren gestiegen; die KFH Freiburg führt dies – neben der Attraktivität des Standorts und dem generellen Interesse an sozialen Studiengängen sowie an einem Fachhochschulstudium – auf ihre Profilbildung sowie ihre umfassende Studieninformation und Studienberatung zurück. Insbesondere wuchsen die Bewerberzahlen in den Studiengängen „Sozialpädagogik“ und „Heilpädagogik“ im Zeitraum von 1993 bis 2003<sup>11</sup> stark an. In Reaktion auf die ständig wachsenden Bewerberzahlen sowie auf Veränderungen im Berufsfeld konnte die KFH Freiburg in den vergangenen Studienjahren die Zahl der Studienplätze in den Studiengängen „Pflegermanagement“ und „Pflegepädagogik“ erhöhen. Weitere Studienplätze wurden durch die Einrichtung der teilnehmerfinanzierten Studiengänge „Therapiemanagement“ und „International Management in Non-Profit Organizations“ geschaffen.<sup>12</sup>

Die Zahl der Studierenden an der KFH Freiburg betrug in den letzten sechs Semestern im Durchschnitt in den Sommersemestern rund 913 Studierende und in den Wintersemestern rund 1.063 Studierende; die einzelnen Zahlen pro Semester sind den Übersichten 1a bis 1c im Anhang zu entnehmen. Jeweils über 70 Prozent der Studierenden in jedem Semester waren weiblich. Die Zahl der ausländischen Studierenden ist relativ gering; sie ist vom Sommersemester 2001 von 12 auf 29 im Wintersemester 2003/04 gestiegen.

---

<sup>11</sup> Der Studiengang Sozialpädagogik wurde inzwischen zugunsten des neuen Studiengangs Soziale Arbeit eingestellt; das Wachstum der Bewerberzahlen dauert in diesem Fall nur bis 2001.

<sup>12</sup> Dem Bestreben der KFH Freiburg und der anderen Fachhochschulen des Sozial- und Gesundheitswesens in Baden-Württemberg, die Zahl der Studienplätze in den Studiengängen Soziale Arbeit und Heilpädagogik zu erhöhen, wurde vom Land eine Absage erteilt.

Die durchschnittliche Studiendauer im Zeitraum vom Sommersemester 2001 bis zum Wintersemester 2003/04 betrug im Studiengang

- Sozialarbeit rund 9,3 Semester,
- Sozialpädagogik rund 9,4 Semester,
- Heilpädagogik rund 9,1 Semester,
- Religionspädagogik rund 8,7 Semester,
- Pflegemanagement rund 8,5 Semester,
- Pflegepädagogik rund 9,0 Semester.

Die konkreten Zahlen für jeden Studiengang sind der Übersicht 2 im Anhang zu entnehmen.

Die Zahl der Studienabbrecher vom Sommersemester 2001 bis zum Wintersemester 2003/04 lag im Durchschnitt bei insgesamt 22 (Angaben je Studiengang siehe Übersicht 3a und 3b im Anhang):

- Sommersemester 2001: 23 (~ 2,6 %),
- Wintersemester 2001/02: 30 (~ 2,9 %)
- Sommersemester 2002: 23 (~ 2,5 %)
- Wintersemester 2002/03: 17 (~ 1,6 %)
- Sommersemester 2003: 21 (~ 2,2 %)
- Wintersemester 2003/04 17 (~ 1,5 %).

Die KFH Freiburg geht im Hinblick auf die weitere Entwicklung der Studierendenzahlen davon aus, dass die Zahl der Bewerber in den Studiengängen „Soziale Arbeit“ und „Heilpädagogik“ weiterhin steigen wird, während sie in den Studiengängen „Pflegemanagement“ und „Pflegepädagogik“ sowie „Religionspädagogik“ wahrscheinlich gleich bleiben wird. Bei den teilnehmerfinanzierten Studiengängen geht die KFH Freiburg von weiter steigenden Bewerberzahlen aus.

In den Studienjahren 2001/02, 2002/03 und 2003/04 verzeichnete die KFH Freiburg 194, 202 und 197 Absolventen (zu den Absolventen pro Studiengang vgl. Übersicht 4 im Anhang).



### **Zulassungsvoraussetzungen**

Bei der Auswahl der Studienanfänger verfährt die KFH Freiburg nach einem seit ihrer Gründung praktizierten Punktesystem (vgl. Übersicht 5 im Anhang). Zu den allgemeinen Zulassungsvoraussetzungen bei den grundständigen Studiengängen gehört der Notendurchschnitt im Schulabschlusszeugnis; ein Bewerber muss die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife, die Fachhochschulreife, den erfolgreichen Abschluss der letzten Klasse einer Fachoberschule, die Eignungsprüfung für Erzieherinnen oder die Eignungsprüfung für Pflegekräfte vorweisen.

Zu den besonderen Zulassungsvoraussetzungen zählen Dauer und Umfang einer ehrenamtlichen Tätigkeit, einer Vollzeittätigkeit (z. B. Vorpraktikum, Freiwilliges Soziales Jahr, berufliche Tätigkeit), von besonderen Qualifikationen (z. B. abgeschlossene Berufsausbildung, besonders qualifizierte Weiterbildung), Wehr-/Zivildienst, Wartezeit (einmalige Berücksichtigung) oder persönliche Härten (Einzelfallentscheidung).

Zusätzlich werden für den Studiengang „Religionspädagogik“ eine diözesane Studienempfehlung und Erfahrungen in pastoraler Praxis erwartet. Für die Studiengänge „Pflegemanagement“, „Pflegepädagogik“ und „Therapiemanagement“ setzt die KFH Freiburg eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem Pflege- bzw. therapeutischen Gesundheitsfachberuf und eine mindestens einjährige Berufspraxis sowie eine halbe Stelle parallel zum Studium voraus.

Um zu einem Aufbaustudiengang in Heilpädagogik zugelassen zu werden, muss ein Bewerber um einen Studienplatz ein abgeschlossenes Studium, in der Regel im Sozialwesen, und mindestens einjährige einschlägige Berufspraxis vorweisen. Für die Zulassung zum Masterstudiengang „International Management in Non-Profit Organizations“ sind ein abgeschlossenes Studium, Berufserfahrung, die Vorbereitung auf Leitungs- und Entwicklungsaufgaben im Non-Profit-Bereich sowie gute Englischkenntnisse notwendig.

### **Strategien zur Gewinnung von Studierenden**

Die KFH Freiburg bezeichnet ihre Absolventen und die Einrichtungen, in denen sie nach dem Studium arbeiten, als wichtigste Werbung für ihre Studiengänge. Über die

Beteiligung von Studierenden an Forschungsprojekten erzielt die Hochschule eine Verzahnung mit der Praxis, die ihr ebenfalls bei der Gewinnung von Bewerbern hilft. Als weitere wichtige Strategien nennt die KFH Freiburg:

- eine qualifizierte Studienberatung und Studieninformation: Im Rahmen der Studieninformation bietet die KFH Freiburg eigene Informationsveranstaltungen an, zum Teil auch in Zusammenarbeit mit späteren Anstellungsträgern und Berufsvertretern. Sie beteiligt sich auch an schulischen Informationsveranstaltungen sowie an Veranstaltungen von Berufsinformationszentren;
- die Zusammenarbeit mit der Zentralen Studienberatung der Universität Freiburg;
- schriftliche Kurzinformationen sowie ausführliche Informationen auf der Homepage der KFH Freiburg; von der Homepage können auch Bewerbungsunterlagen herunter geladen werden;
- eine Präsentation der KFH Freiburg auf einer übergreifenden Homepage und auf Kirchentagen im Rahmen des Verbunds der kirchlichen Fachhochschulen.

### ***Angebote für Studierende***

Neben dem eigentlichen Studium wird den Studierenden Beratung vom Studentensekretariat angeboten. Weitere Beratungsmöglichkeiten bietet die Frauenbeauftragte der KFH Freiburg:

- Beratung und Begleitung bei Antragstellungen zur Beurlaubung wegen familiärer Gründe;
- Beratung von Studierenden zur Gestaltung des Studiums oder der Praxissemester während Schwangerschaft oder Erziehungszeiten mit kleinen Kindern;
- Beratung bei der Durchsetzung einer Arbeitszeitreduzierung während des Studiums;
- Beratung bezüglich unkollegialen Verhaltens an der Hochschule;
- Anfragen nach speziellen Frauenstipendien.

Auch die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) bietet für Studierende Beratung und Förderung an, außerdem Tages- und Abendveranstaltungen sowie gemeinsame Wochenendgestaltung und Fahrten.

Ein BAföG-Beauftragter berät die Studierenden in allen Angelegenheiten des Bundesausbildungsförderungsgesetzes. Er wirkt auch bei der Vergabe von Mitteln aus dem Sozialfonds der Hochschule mit. Diese Mittel wurden vom Träger der KFH Freiburg einmalig zur Verfügung gestellt; sie werden nachrangig gewährt, d. h. wenn Antragsteller alle weiteren Möglichkeiten ausgeschöpft haben und ihnen z. B. der Studienabbruch droht. In solchen Fällen werden auf der Basis eines Darlehensvertrags zinslose Mittel gewährt.

Bewerbern um einen Studienplatz in den gebührenpflichtigen Studiengängen kann die Möglichkeit einer „gestreckten Zahlung“ eingeräumt werden; diese Regelung ist bisher noch von keinem Bewerber in Anspruch genommen worden.

### ***Förderkreise***

Ehemalige Studierende und Dozenten der Fachhochschulen haben im Jahr 1983 den Verein „Vereinigung der Freunde und Förderer der Katholischen Fachhochschule Freiburg e.V.“ gegründet. Er dient der Kontaktpflege und der Förderung einer Zusammenarbeit zwischen Praxis und Ausbildungsstelle, gibt eine eigene Publikation (FREIBURGER NOTIZEN) heraus und lädt Studierende und Dozenten der KFH Freiburg zu gemeinsamen thematischen und festlichen Veranstaltungen oder Fortbildungen ein. Für besonders qualifizierte Diplomarbeiten vergibt der Verein einen Förderpreis in Höhe von 1.000 Euro.

Zur Förderung der Kommunikation zwischen Praxisfeldern und Fachhochschule wurde im Oktober 1999 der Förderkreis der Freiburger Pflegestudiengänge e.V. gegründet, dessen Anliegen die Beratung, Förderung und Unterstützung der Studierenden des Fachbereichs Pflege an der KFH Freiburg ist. Zudem werden wissenschaftliche Projekte in der Pflege und ihren Bezugswissenschaften unterstützt.

### **III.2. Forschung, Entwicklung, Fort- und Weiterbildung sowie Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Die KFH Freiburg hat im Jahr 1997 das „Institut für Angewandte Forschung, Entwicklung und Weiterbildung“ (IAF) eingerichtet. Es ist als „In-Institut“ ein integraler Teil der Hochschule und steht mit deren Gremien der Selbstverwaltung in enger Verbindung. Der Aufbau des Instituts wurde von den Trägern mit Sondermitteln unterstützt; es finanziert sich jetzt ausschließlich aus Teilnehmerbeiträgen und Drittmitteln.

Der Senat der KFH Freiburg wählt einen Prorektor als Leiter des Instituts, der zusammen mit einem Sekretariat (1 Stelle) das Personal des IAF stellt. Das Institut wird von einer Senatskommission bei allen finanziellen, strukturellen und inhaltlichen Aufgaben und damit auch hinsichtlich der Ausgestaltung des Forschungsprogramms beraten. Die fünf Mitglieder der Kommission werden von den Fachbereichen über ihre Fachbereichsräte entsandt. Die Leitung des IAF berichtet regelmäßig dem Senat und dem Verwaltungsrat der KFH Freiburg und greift deren Anregungen auf.

Das IAF wird von einem Institutsbeirat unterstützt, der eine Brückenfunktion zwischen Planungsfragen des Instituts und den Bedürfnissen der Praxis erfüllt. Er besteht aus 12 Nutzern der Leistungen des IAF und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die von der KFH Freiburg mit Zustimmung des Senats jeweils für zwei Jahre in den Beirat berufen werden.

Zur Weiterentwicklung des IAF wurde im Oktober 2003 vom Verwaltungsrat der Hochschule eine Projektgruppe eingerichtet, die sich mit der Projektbildung und der strategischen Ausrichtung des Forschungsbereichs des IAF befasst. Neben Mitgliedern aus allen Trägerverbänden gehören auch der Rektor und der Leiter des IAF dieser Projektgruppe an.

Zu den Aufgaben des IAF zählen die Förderung von Forschung, Entwicklung und Weiterbildung als Angebote und Anliegen der Hochschule. Es führt zu einer Serviceleistung für die Hochschule durch (Planung und Durchführung von Tagungen in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen, Erarbeitung von Möglichkeiten und Konzepten denkbarer Weiterbildungsangebote, Anbieten von Forschungsseminaren in Kooperation mit den Fachbereichen, Vermittlung von Kontakten zu anderen Instituti-

onen). Zum anderen fungiert es als Ansprechpartner für Externe, die Forschungsleistungen der Hochschule in Anspruch nehmen wollen, und übernimmt die Organisation sowie die Drittmittelinwerbung.

Das IAF vermittelt Forschungsaufträge an Mitglieder der Hochschule. Mittlerweile sind mehr als die Hälfte der hauptamtlich Tätigen der KFH Freiburg nebenamtlich in die Aktivitäten des IAF einbezogen. Außer dem Lehrpersonal werden auch Studierende über projektbezogene Seminare und Diplomarbeiten oder als studentische Hilfskräfte an Forschungsprojekten beteiligt.

In der Forschung befasst sich das Institut im Wesentlichen mit

- Fragen der Entwicklung des Berufsfelds Wohlfahrtspflege (Methode: schriftliche Befragung der Berufstätigen und ihrer Arbeitgeber);
- Bedarfsanalysen (Methoden: Fragebogen und Leitfadeninterviews zur Erfassung der Erwartungen der Arbeitgeber sowie der Erfahrungen und Wertungen von Berufspraktikern und Arbeitgebern);
- wissenschaftlichen Evaluationen von Maßnahmen, Projektevaluationen, Interventionsevaluationen, Evaluationen von internen und offenen Weiterbildungsmaßnahmen anderer Träger;
- der Entwicklung von Modellprojekten zur Erprobung neuer Praxiskonzepte, insbesondere zu Fragen der beruflichen Praxis und der Politik bzw. Politikberatung;
- Forschungsprojekten zur institutionellen Steuerung, insbesondere zum Thema Personalentwicklung in Verbindung mit Organisationsentwicklung;
- Mitarbeiterbefragungen über die aktuelle Bewertung eines Unternehmens aus Sicht der dort Tätigen;
- Kundenbefragungen.

Berücksichtigt werden bei den Forschungsarbeiten auch die Interessen der Kostenträger und der Klientel sowie Gesichtspunkte wie Alter oder Geschlecht.

Das IAF hat für seine Evaluationsforschung spezifische Methoden festgelegt. So wird eine teilnehmende, formative, interdisziplinäre Evaluation in Verbindung mit quantitativen und qualitativen Daten bevorzugt.

Zur Entwicklung von Tagungskonzepten erarbeitet das IAF mit den Auftraggebern Ziele und Methoden, didaktische Ansätze und Dokumentationsstrategien. Des Weiteren entwickelt es im Dialog mit Verbänden und Vereinigungen, Arbeitgebern und Trägerverbänden Weiterbildungsgänge für Betriebe und bietet seine Mitarbeit bei der Entwicklung betriebsinterner Weiterbildungen an. Es unterstützt Betriebe beim Prozess der Akquisition von Forschungsgeldern und bereitet entsprechende Antragsstellungen vor. Zudem vermittelt es zwischen Praxis und Forschern unterschiedlicher Fachdisziplinen. Da es über internationale Kontakte und Verbindungen zu Hochschulen im Ausland verfügt, hat das IAF die Möglichkeit, Forscher aus dem Ausland in Projekte einzubeziehen, Datenerhebungen im Ausland einschließlich kulturvergleichender Erhebungen durchzuführen und die Ergebnisse kulturkritisch zu reflektieren.

Weitere Dienstleistungsangebote des IAF bestehen in der unterstützenden Mitarbeit bei externen Forschungsprojekten, der Anleitung zur Entwicklung und Prüfung von Dokumentationssystemen sowie der Analyse von quantitativen und qualitativen Daten für externe Institutionen.

Die Forschungsprojekte, die das IAF seit 1999 durchgeführt hat, lassen sich den vier thematischen Schwerpunkten Familie, Kultur, Berufsfeld und Methoden zuordnen.

Zurzeit werden vom IAF sechs Forschungsprojekte betreut:

- das EQUAL-Projekt<sup>13</sup> „Dritt-Sektor Qualifizierung in der Altenhilfe in Baden-Württemberg“, finanziert vom Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, 2002-2005, insgesamt 95 T€.
- „Wiedereinstieg in den Pflegeberuf“, finanziert von der Physiotherapieschule Bad Säckingen, der Landesstiftung Baden-Württemberg, vom Sozialministerium Baden-Württemberg und vom Europäischen Sozialfonds, 2002-2003, insgesamt 146 T€. Das Projekt will zum einen ermitteln, in welchem Umfang ehemalige Pflegekräfte zum Wiedereinstieg bereit sind, und zum anderen einen Qualifizierungskurs für Wiedereinsteiger entwickeln.

---

<sup>13</sup> EQUAL: EU-Gemeinschaftsinitiative, aus dem Europäischen Sozialfonds gefördert.

- „Starthilfe“, finanziert vom Sozialdienst Katholischer Frauen e.V., Ortsverein Freiburg, 2003-2006, insgesamt 15 T€; Ziel des Projekts ist die Erarbeitung von Maßnahmen zur Vorbeugung von Defiziten bei Kindern, insbesondere bei Kindern aus psychosozial benachteiligten oder belasteten Familien.
- „Partnerschaft für eine Verbesserung von HIV-Prävention und Pflege im Zusammenhang mit der Sozialarbeiterausbildung in der Ukraine“, finanziert vom CCF Kinderhilfswerk e.V., Christian Children's Fund (CCF) Ukraine und vom Impact on Health e.V., 2003-2005, 10 T€ pro Jahr. Das Projekt zielt auf eine Verbesserung der Aus- und Weiterbildungssituation für Sozialarbeiter in der Ukraine ab, die im Handlungsfeld AIDS beruflich tätig sind oder werden wollen. Im Projektzeitraum werden die inhaltlichen Voraussetzungen dafür geschaffen, dass CCF Ukraine in der Perspektive selbständig und in eigener Verantwortung Fachkräfte für den Einsatz im Handlungsbereich AIDS in der Ukraine ausbilden und weiter qualifizieren kann. Dafür erhalten 20 Trainer von CCF Ukraine die erforderliche zertifizierte Qualifikation.
- „Pflegebegleiter“ finanziert vom Forschungsinstitut Geragogik (FoGera), Witten, und vom Verband der Angestellten-Krankenkassen e.V. (VdAK), 2003-2008, 125,6 T€ pro Jahr. Allgemeine Ziele des Modellprogramms zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung sind die Entwicklung neuer qualitätsgesicherter Versorgungsformen für Pflegebedürftige, d. h. die modellhafte Erprobung neuer Versorgungsstrukturen durch den Ausbau eines engmaschigen und bedarfsgerechten Netzes von ambulanten, teilstationären und stationären Diensten und Einrichtungen sowie ein vernetztes und abgestimmtes Handeln und die Zusammenarbeit über Systemgrenzen hinweg.
- „*Personal Peer Culture* (PPC)-Ansatz“, finanziert vom Deutschen Caritasverband, 2003-2006, insgesamt 39 T€. Der Prozess der Einführung des neuen PPC-Ansatzes in Einrichtungen der Jugendhilfe wird von der KFH Freiburg begleitend evaluiert.

Unter „Entwicklung“ versteht die KFH Freiburg Serviceleistungen für die Forschung wie konzeptionelle Entwicklungen und Organisationsentwicklungen, die Konzipierung und Ausrichtung von Fachtagungen sowie das Erstellen von Gutachten zu aktuellen Fragen oder zur Gestaltung von Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen. An den vom IAF veranstalteten Fachtagungen (1996-2003: 24 Tagungen, davon 2003: 2, 2002: 3, 2001: 2) nehmen pro Jahr über 1.000 Personen teil.

Zur Stärkung der Verbindung von Forschung und Lehre bestehen an der KFH Freiburg folgende Möglichkeiten:

- Forschungssemester für die Lehrenden,
- Praxisprojekte im Rahmen von Lehrveranstaltungen zu Evaluation und empirischer Sozialforschung,

- Deputatsreduktion bei Übernahme von Forschungsprojekten (maximal 4 Semesterwochenstunden),
- Nebenerwerbsregelung (= Vergütungen im Sinne des Nebenerwerbs).

### **Weiterbildung**

Zurzeit umfasst das Weiterbildungsangebot des IAF 24 Veranstaltungen; alle Fachbereiche der KFH Freiburg tragen dazu bei. Aufgrund großer Nachfrage hat sich das Institut hauptsächlich auf längerfristige Weiterbildungsangebote (Dauer: zwischen 10 Wochenenden und zwei Jahren) konzentriert, die mit einem Hochschulzertifikat abschließen. Im Rahmen regelmäßiger Kurstreffen von ca. zehn Seminarblöcken werden Theorie und Praxis unterschiedlicher beruflicher Handlungsfelder erarbeitet und vermittelt. Von den Teilnehmern wird erwartet, dass sie die erworbenen Handlungskompetenzen in der Praxis einsetzen und ihre Erfahrungen in den Kurs einbringen. Zur Erlangung eines Hochschulzertifikats werden die wissenschaftliche Dokumentation der beruflichen Praxis und das erfolgreiche Bestehen einer mündlichen Abschlussprüfung verlangt.

Das IAF hat auch die verwaltungstechnische Betreuung des Masterstudiengangs „International Management in Non-Profit-Organizations“ übernommen. Außerdem bietet es den Zusatz-Ausbildungsgang in Kunsttherapie an.

Die KFH Freiburg kooperiert mit Träger- und Berufsverbänden sowie Weiterbildungseinrichtungen, um die Auslastung ihrer Weiterbildungsangebote zu sichern.

### **Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Erfolgreichen Absolventen, die promovieren wollen, bietet das Rektorat der KFH Freiburg Beratung an. Bei Eignung vermittelt die Hochschule Kontakte zu Kollegen an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten, die als Erstbetreuer für Promotionen in Frage kommen. Sie begleitet Promotionen im Rahmen kooperativer Promotionsverfahren.

In Kooperation mit anderen Katholischen Hochschulen arbeitet die KFH Freiburg zurzeit an der Entwicklung eines Doktorandenprogramms für den Bereich Pflege, das den Absolventen helfen soll, für ein Promotionsstudium fehlende Kompetenzen zu erwerben.



Junge Wissenschaftlerinnen, die eine Dozentur an einer Hochschule anstreben, können sich bei der Frauenbeauftragten der KFH Freiburg um Teilnahme am Edith-Stein-Programm zur Förderung von Frauen in der Lehre bewerben. Dieses Programm, das aus dem Budget der Frauenbeauftragten finanziert wird, bietet interessierten Frauen die Möglichkeit, für ein (in Ausnahmefällen auch mehrere) Semester eine Lehrveranstaltung zu übernehmen; in der Regel handelt es sich um ein Seminar im Umfang von zwei Semesterwochenstunden. Da es sich um ein zum festgelegten Curriculum zusätzlich hinzukommenden Lehrauftrag handelt, ist das Thema frei zu wählen; allerdings muss es entweder einem der Gebiete Sozialwesen, Psychologie, Religionspädagogik, Heilpädagogik oder Pflegewissenschaft zuzuordnen sein oder eine entsprechende interdisziplinäre Fragestellung aufgreifen. Auf jeden Fall sollen die frauen- bzw. geschlechtsspezifischen Aspekte der Thematik mit reflektiert werden.

#### **A.IV. Ausstattung**

##### **IV.1. Personelle Ausstattung**

Die Einstellungsvoraussetzungen für Professoren an der KFH Freiburg orientieren sich an den Bestimmungen des Fachhochschulgesetzes des Landes Baden-Württemberg (Nachweis eines abgeschlossenen einschlägigen Hochschulstudiums; pädagogische Eignung, nachgewiesen in Lehre und Ausbildung; besondere Befähigung zur wissenschaftlichen Arbeit [in der Regel Promotion, einschlägige Publikationen]; mindestens fünfjährige Berufspraxis nach Abschluss des Studiums). Als Besonderheit für die Einstellung an der KFH Freiburg müssen die Bereitschaft, sich für die Ziele einer Fachhochschule in kirchlicher Trägerschaft einzusetzen, und die katholische Konfessionszugehörigkeit<sup>14</sup> vorgewiesen werden.

Die Anstellung der Professoren erfolgt nach den Richtlinien für Arbeitsverträge in den Einrichtungen des Deutschen Caritasverbandes in Anlehnung an die C2-/C3-Besoldung. Die Vertragslaufzeiten sind in der Regel unbefristet mit einer gesetzlich vorgeschriebenen Probezeit von sechs Monaten.

---

<sup>14</sup> Eine Ausnahme bildet der Fachbereich Pflege, in dem im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Evangelischen Fachhochschule Freiburg zwei Professuren mit Persönlichkeiten evangelischer Konfession besetzt werden. Vgl. Kapitel A.VII. Kooperationen.

Wird eine Professur frei, wird von der Fachhochschule geprüft, ob deren Funktionsbeschreibung geändert wird und ob die Stelle einem anderen Fachbereich zugewiesen oder nicht wieder besetzt werden soll; dazu wird der Fachbereichsrat gehört. Nach Beschluss des Fachbereichsrates, des Senats und Zustimmung des Vorsitzenden des Verwaltungsrates wird die Stelle durch den Rektor öffentlich ausgeschrieben. Die Ausschreibung muss Art und Umfang der zu erfüllenden Aufgaben beschreiben.

Aus Mitgliedern des Fachbereichsrates des Fachbereichs, in dem die Stelle zu besetzen ist, und des Senates wird eine Berufungskommission gebildet, die die Bewerbungen sichtet und die Entscheidung über die Einladung zu Probevorlesungen trifft. Bewerber im Fachbereich Religionspädagogik können erst in das weitere Berufungsverfahren aufgenommen werden, wenn der zuständige Bischof oder ein von ihm Beauftragter erklärt, dass keine Einwendungen gegen die Aufnahme des Bewerbers in das weitere Berufungsverfahren erhoben werden.

Im Anschluss an die Lehrveranstaltung der entsprechenden Bewerber legt der Berufungsausschuss dem Fachbereichsrat über alle in das weitere Berufungsverfahren aufgenommenen Bewerber eine gutachterliche Stellungnahme vor und unterbreitet einen begründeten Listenvorschlag. In der Regel sind drei Bewerber vorzuschlagen, wobei die Reihenfolge die Präferenz ausdrückt. Nach Beschluss des Fachbereichsrates wird der Vorschlag weitergeleitet an den Senat und anschließend an den Verwaltungsrat. Die Berufung zum Fachhochschullehrer erfolgt durch den Träger, die Ernennung zum Professor durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

Unter Anwendung der Lehrverpflichtungsverordnung des Landes Baden-Württemberg (LVVO) wurden vom Verwaltungsrat der Katholischen Fachhochschule weitreichende Bestimmungen zur Lehrverpflichtung des hauptamtlichen Lehrpersonals erlassen. Die vorgeschriebene Sollstundenzahl der Lehrveranstaltungen beträgt sowohl für die Professoren als auch für die Fachschulräte einheitlich 18 Semesterwo-

chenstunden. Für Funktionsträger gibt es folgende Ermäßigungen der Lehrverpflichtung:<sup>15</sup>

- Rektor: Deputatsermäßigung um 16 Stunden,
- Prorektor (für die grundständige Lehre): Deputatsermäßigung um 12 Stunden,
- Prorektor (für Forschung, Entwicklung und Weiterbildung): Deputatsermäßigung um 12 Stunden,
- Dekane: Deputatsermäßigung um 8 Stunden.

Als hauptamtliches Lehrpersonal waren im Jahr 2003 an der KFH Freiburg beschäftigt:

- 28 Professoren (darunter 7 Professorinnen), davon einer auf einer halben Stelle;<sup>16</sup>
- 5 Fachschulräte (darunter 3 Fachschulrätinnen);<sup>17</sup>
- eine Dozentin als Vertretungsprofessorin auf einer Dreiviertelstelle.

Die KFH Freiburg will den Anteil der „Professorenlehre“ erhöhen und hierzu frei werdende Stellen von Lehrkräften mit besonderen Aufgaben künftig als Professuren ausschreiben. Lehrkräfte, die die Voraussetzungen zur Ernennung zum Professor erfüllen, wurden gebeten, sich auf eine ihrem Lehrgebiet entsprechende Professur zu bewerben.

Dem Mittelbau gehörten zwei Assistenten an (davon einer auf einer halben Stelle). Die Zahl der Stellen für nicht-wissenschaftliche Mitarbeiter betrug 25,2. Aus Drittmitteln wurden eine halbe Assistentenstelle und ein Stellenanteil (0,3 %) an einer Sekretariatsstelle, beide im Fachbereich Management, finanziert.

---

<sup>15</sup> Weitere Deputatsermäßigungen (4 Stunden) sind mit der Ausübung des Amtes der Frauenbeauftragten sowie mit der Förderungsberatung der Studierenden verbunden. Betreuungstätigkeiten, die von einzelnen Dozenten für den Fachbereich wahrgenommen werden, können auf die Lehrverpflichtung angerechnet werden; dazu zählen u. a. Praxisbesuche, Anleitertreffen, Aufgaben im Rahmen von Studientagen/Studienwochen, die nicht förmlichen Lehrveranstaltungscharakter haben, Studienberatung sowie die Organisation von Praktika. Für die Übernahme von Aufgaben im Institut für Forschung, Entwicklung und Weiterbildung (IAF) kann ebenfalls die Lehrverpflichtung reduziert werden.

<sup>16</sup> Eine Professur ist mit jeweils 50 % den Fachbereichen Pflege und Heilpädagogik zugeordnet.

<sup>17</sup> Zur Definition des Begriffs „Fachschulrat“ vgl. Fußnote 5, S. 5.

Auf die Fachbereiche verteilt sich das Lehrpersonal folgendermaßen:

- Religionspädagogik: 5 Professoren (5 Vollzeitkräfte);
- Heilpädagogik: 6 Professoren (4 Vollzeit- und 2 Halbzeitkräfte), 1 Vertretungsprofessorin (0,75 Stelle), eine Fachschulrätin (Vollzeitkraft);
- Pflege: 6 Professoren (5 Vollzeitkräfte, eine Halbzeitkraft), 1 Assistent;
- Management: 1 Assistent (1 Halbzeitkraft);<sup>18</sup>
- Soziale Arbeit: 11 Professoren, 4 Fachschulräte (alles Vollzeitkräfte).

Legt man die Studierendenzahlen des Wintersemesters 2003/2004 (vgl. Tabelle 1c im Anhang) zugrunde, so ergeben sich für die einzelnen Fachbereiche folgende Betreuungsrelationen von Professoren zu Studierenden:

- Religionspädagogik: 1 : 16,4
- Heilpädagogik: 1 : 25,2
- Pflege: 1 : 35,3
- Management: –
- Soziale Arbeit: 1 : 24,9

Neben dem hauptamtlichen Lehrpersonal sind an der KFH Freiburg 172 Lehrbeauftragte tätig:

- 44 Lehrbeauftragte im (auslaufenden) Studiengang „Sozialarbeit“;
- 37 Lehrbeauftragte im (auslaufenden) Studiengang „Sozialpädagogik“;
- 17 Lehrbeauftragte im Studiengang „Soziale Arbeit“;<sup>19</sup>
- 20 Lehrbeauftragte im Studiengang „Heilpädagogik“;
- 6 Lehrbeauftragte im Studiengang „Religionspädagogik“;
- 25 Lehrbeauftragte im Studiengang „Pflege“;
- 7 Lehrbeauftragte im Studiengang „Therapiemanagement“;
- 16 Lehrbeauftragte im Master-Aufbaustudiengang „International Management in Non-Profit-Organizations“.

---

<sup>18</sup> Für die Lehre in den Studiengängen des Fachbereichs Management werden hauptamtliche Professoren aus den anderen Fachbereichen kooptiert.

<sup>19</sup> Wenn die beiden auslaufenden Studiengänge Sozialarbeit und Sozialpädagogik ganz beendet sein werden, wird ein Teil der insgesamt 81 Lehrbeauftragten für den neuen Studiengang Soziale Arbeit tätig werden; die KFH Freiburg geht davon aus, dass aufgrund der Synergieeffekte, die durch die Zusammenlegung erzielt werden, tendenziell der Anteil der Lehrbeauftragten abnehmen wird.

Der Anteil der Lehrbeauftragten an der Lehre, gemessen in Semesterwochenstunden im Wintersemester 2003/2004, beträgt dabei im Studiengang

- Soziale Arbeit im Grundstudium 36,6 %;
- Sozialarbeit im Hauptstudium 51,0 %;
- Sozialpädagogik im Hauptstudium 43,0 %;
- Religionspädagogik im Grundstudium 35,0 %, im Hauptstudium 26,0 %;
- Heilpädagogik im Grundstudium 42,0 %, im Hauptstudium 44,0 %;
- Pflegemanagement im Grundstudium 23,5 %, im Hauptstudium 40,0 %;<sup>20</sup>
- Pflegepädagogik im Grundstudium 26,1 %, im Hauptstudium 68,7 %;<sup>21</sup>
- Therapiemanagement im Grundstudium 34,0 %;
- NPO-Management im Grundstudium 61,0 %, im Hauptstudium 33,0 %.

#### **IV.2. Infrastruktur und sächliche Ausstattung**

Die KFH Freiburg ist in drei angemieteten Häusern mit insgesamt 7.239 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche untergebracht. Für die Lehre stehen insgesamt 25 Räume zur Verfügung, für die Mitarbeiter der Hochschule ca. 60 Büroräume. Hinzu kommen drei Musik- und Tanzräume, Werk- und Kunsträume, ein Fotolabor sowie zwei Räume, die für Filmbearbeitungstätigkeiten genutzt werden. Ferner verfügt die KFH Freiburg über ein Ambulatorium mit acht Räumen für die Therapie und Entwicklungsförderung verhaltensgestörter oder geistig behinderter Kinder und die Erwachsenenbildung geistig behinderter Erwachsener.

Die Lehrräume sind mit Mikrophananlagen, Fernsehern, Videorekordern, Videokameras, Beamern, Laptops, Diaprojektoren, DVD- und CD-Playern ausgestattet. Für Supervisionsübungen wurde eine Anlage mit zwei Kameras, Projektor sowie Misch- und Schneidepult installiert. Für religionspädagogische Veranstaltungen und Gottesdienste, die von der Katholischen Hochschulgemeinde organisiert werden, steht ein eigens dafür eingerichteter Meditationsraum zur Verfügung. Ein Musikraum verfügt über eine vollständig eingerichtete Band- und Percussion-Ausstattung. Für das Werken wurden eine Töpferwerkstatt mit einem Brennofen, ein Maschinenraum für Holz-

---

<sup>20</sup> Ohne Lehrveranstaltung für Supervision im Praxissemester: 25 %.

<sup>21</sup> Ohne Lehrveranstaltung für Supervision im Praxissemester: 38,5 %. Ein Professor absolvierte im Wintersemester 2003/04 sein Fortbildungssemester.

verarbeitung und eine Tischlerwerkstatt für Puppenbau, Musikinstrumenten- und Möbelbau eingerichtet. Das Ambulatorium ist mit Spielmaterialien für alle Altersstufen, Fördermaterialien für sensorische, motorische und intellektuelle Förderung, Werkmaterialien, Materialien für die Psychomotorik und die heilpädagogische Rhythmik ausgestattet. Für die Bearbeitung von Filmen und Fotos stehen 10 Vergrößerungsanlagen und eine Anlage für Schwarz/Weiß-Technik zur Verfügung.

Zur EDV-Ausstattung der KFH Freiburg gehören vier Server, PCs und Drucker, z. T. auch Laptops, für alle Mitarbeiter ein Farbdrucker und ein Scanner. Für die Studierenden sind zwei EDV-Räume mit PCs und Drucker ausgestattet, die auch für e-mails und Internetrecherchen benutzt werden können.

Die KFH Freiburg ist der 1896 gegründeten Bibliothek des Deutschen Caritasverbandes (Sitz: Freiburg i.Br.) angeschlossen und unterstützt diese in finanzieller Hinsicht. Es handelt sich dabei um eine öffentlich zugängliche wissenschaftliche Spezialbibliothek für Sozialwesen, die derzeit ca. 230.000 Bände sowie 600 Abonnements aktueller Fachzeitschriften umfasst. Schwerpunkte der Sammlung sind:

- Freie u. Öffentliche Wohlfahrtspflege
- Caritaswissenschaft
- Sozialpolitik
- Sozialrecht
- Sozialgeschichte
- Soziallehre
- Sozialarbeit, Sozialpädagogik
- Heilpädagogik, Sonderpädagogik
- Religionspädagogik
- Kinder- und Jugendhilfe
- Familienhilfe
- Altenhilfe
- Pflegewissenschaft, -management
- Behindertenhilfe
- Gesundheitshilfe, Public Health
- Suchtkrankenhilfe
- Armut
- Migration
- Internationale Hilfe
- Sozialmanagement
- Caritative Orden und Kongregationen

Darüber hinaus wird Grundlagenliteratur vor allem zur Theologie, Psychologie und Pädagogik bereitgestellt.

Die Bibliothek des Deutschen Caritasverbandes (DCV) verfügt zudem über eine einmalige Sammlung so genannten Grauen Schrifttums (Jahresberichte, Chroniken,

Festschriften, Projektberichte von Verbänden, Vereinen, Einrichtungen, Orden und Selbsthilfegruppen im sozialen Bereich). Historische Sondersammlungen bestehen u. a. zu Vinzenz von Paul, Frédéric Ozanam und zum Auslandsdeutschtum. Seit 1994 besteht die Modell-Bibliothek Pflege (bis 1997 gefördert u. a. durch die Robert-Bosch-Stiftung). Da die Bibliothek des Caritasverbandes fast keine religionspädagogische Fachliteratur enthält, hat der Fachbereich Religionspädagogik einen eigenen Medienraum dafür (mit rund 500 Titeln) eingerichtet.

Der Fachbereich Pflege konnte mit Hilfe von Geldern der Robert-Bosch-Stiftung die Freiburger Modell-Bibliothek Pflege des Deutschen Caritasverbandes aufbauen sowie aktuell mit Hilfe eines Zuschusses aus der Lotterie Glücksspirale die Bibliothek um den Literaturbestand auf dem Gebiet Gerontologische Pflege ausbauen. Hierbei liegt der Schwerpunkt der Neubeschaffungen auf Literatur aus USA und Großbritannien. Die KFH Freiburg überlässt die Literatur dem DCV als Eigentum zur dauerhaften Einarbeitung in den Bestand der Bibliothek.

## **A.V. Trägerschaft und Finanzierung**

### ***Trägerschaft***

Rechtsträger der Fachhochschule ist laut deren Verfassung die „Katholische Fachhochschule – staatlich anerkannt – Hochschule für Sozialwesen, Religionspädagogik und Pflege – Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung“; der Name des Rechtsträgers ist gleichzeitig die offizielle Bezeichnung der Fachhochschule. Gesellschafter sind die Erzdiözese Freiburg, die Diözese Rottenburg-Stuttgart, der Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg, der Diözesancaritasverband Rottenburg-Stuttgart und der Deutsche Caritasverband. Sitz und Gerichtsstand der Gesellschaft ist Freiburg im Breisgau.

Organe der Trägerschaft sind die Gesellschafterversammlung, der Verwaltungsrat und die Geschäftsführung (vgl. Übersicht 6: Organigramm im Anhang). Der Verwaltungsrat setzt sich zusammen aus

- 4 Vertretern des Deutschen Caritasverbandes;
- je einem Vertreter der weiteren Gesellschafter;

vier weiteren Mitgliedern, die von den oben genannten Mitgliedern vorgeschlagen und von der Gesellschafterversammlung gewählt werden.

Zurzeit gehören dem Verwaltungsrat der KFH Freiburg 13 Vertreter der Träger an; als beratende Mitglieder fungieren der Rektor und die beiden Prorektoren der Hochschule. Traditionellerweise stellt der Deutsche Caritasverband den Vorsitzenden des Verwaltungsrats und den Geschäftsführer, der die Rechtsgeschäfte der Hochschule tätigt.

Der Verwaltungsrat stellt die Richtlinien für die Geschäftsführung der Gesellschaft auf und überwacht die Geschäftsführung. Er beschließt über die Anstellung hauptberuflicher Lehrkräfte und Mitarbeiter sowie über die Beauftragung nebenberuflicher Lehrkräfte, gibt die Geschäftsanweisung für die Geschäftsführung, genehmigt die Verfassung, die Studienordnungen, die Einschreibungssatzung, die Graduierungsordnung und setzt sie in Kraft, bestätigt die Wahl des Rektors und der Fachbereichsleiter der Hochschule etc.

### **Haushalt**

Die KFH Freiburg verfügt seit 2001 über ein Globalbudget und nach eigener Darstellung über eine angemessene Grundausstattung, die Drittmittelfähigkeit gewährleistet. Als gGmbH muss die Hochschule kaufmännisch Buch führen und bilanzieren. Der Haushalt der Hochschule setzt sich teils aus Mitteln des Landes (2003: 3,0 Mio. Euro),<sup>22</sup> teils aus den Anteilen der vier Träger (je 641 T€) sowie aus Zinsen und periodenfremden Erträgen (127 T€), Umsatzerlösen (391 T€) und Gebühren für Bachelor-/Masterstudiengänge (86 T€) zusammen. Insgesamt verfügte die KFH Freiburg über Einnahmen in Höhe von rund 6,2 Mio. Euro.

---

<sup>22</sup> Das Land gibt Finanzhilfe für insgesamt 807 Studienplätze in den Studiengängen Soziale Arbeit, Religionspädagogik und Heilpädagogik 2.801 Euro pro Studienplatz sowie für 178 Studienplätze in den Studiengängen Pflegemanagement und Pflegepädagogik (2003) 3.197 Euro pro Studienplatz.



Die Ausgaben der KFH Freiburg betragen im Jahr 2003 insgesamt rund 6,2 Mio. Euro. Hiervon entfielen insgesamt 4,2 Mio. € auf Personalausgaben, 228 T€ auf Ausgaben für Lehraufträge, 74 T€ auf Investitionen<sup>23</sup> und 1,2 Mio. Euro auf Sachausgaben (667 T€ für Miete/Energie, 344 T€ für Verwaltung/Material, 158 T€ für sonstige betriebliche Aufgaben). Zur Finanzplanung der KFH Freiburg 2004-2007 vgl. Anhang 7.

### **Studiengebühren**

Die Gesamtkosten für das Studium im teilnehmer- und sponsorenfinanzierten Bachelorstudiengang „Therapiemanagement“ betragen insgesamt 5.970,00 Euro (995,00 Euro pro Semester/ 165,83 Euro pro Monat) zuzüglich Anmelde-, Rückmelde- und andere Semestergebühren. Der Studiengang wird überwiegend aus Geldern des Hochrhein-Instituts für Rehabilitationsforschung Bad Säckingen, der Physiotherapieschule Bad Säckingen sowie eines Sparkassenverbands und einer Sparkasse finanziert. Die Anschubfinanzierung ist befristet bis 30.09.2005.

Für den Masterstudiengang „International Management in Non-Profit-Organizations“ müssen von den Studierenden 6.950,00 Euro (289,58 Euro pro Monat) incl. aller Materialien, Anmelde- und Prüfungsgebühren aufgebracht werden.

### **Drittmittel**

Das IAF hat im Zeitraum von 1999 bis 2004 insgesamt rund 900 T€ an Drittmitteln eingeworben, davon rund 485,7 T€ von Verbänden, 205 T€ vom Bund, 89 T€ vom Land bzw. den Ländern, 80 T€ von Stiftungen, 18,2 T€ von Kommunen und 25 T€ von sonstigen Drittmittelgebern (vgl. Übersicht 8 im Anhang). Im Jahr 2003 wurden Mittel in Höhe von 181,6 T€ eingeworben, von denen der größte Teil (141,6 T€) von Verbänden stammte; bis Juli 2004 wurden 180,6 T€ an Drittmitteln eingeworben, davon 150,6 T€ von Verbänden und 30 T€ vom Bund.

Drittmittelgeber sind insbesondere der Verband der Angestellten-Krankenkassen e.V. (VdAK), der das Projekt „Pflegebegleiter“ mit rund 1 Mio. Euro fördert, weitere Ver-

---

<sup>23</sup> Größere Investitionen können in der nächsten Zeit außer den für den laufenden Studienbetrieb notwendigen geringfügigen Investitionen nicht getätigt werden, da der Aufbau der betriebsbedingten Rücklagen der Hochschule Vorrang hat. Dies ist erforderlich, da die Hochschule seit Einführung des Globalbudgets nicht mehr über eine Fehlbedarfsfinanzierung von Seiten der Träger abgesichert ist.

bände,<sup>24</sup> Bundesministerien,<sup>25</sup> Landesministerien,<sup>26</sup> das Land Rheinland-Pfalz, Stiftungen,<sup>27</sup> Kommunen<sup>28</sup> und verschiedene Andere.<sup>29</sup>

## **A.VI. Qualitätssicherung und -entwicklung**

Die KFH Freiburg versteht Qualitätssicherung und –entwicklung als eine Führungsaufgabe der Hochschulleitung, in die Trägergremien einzubeziehen sind. Eine Senatskommission erarbeitet gegenwärtig ein Konzept für eine übergreifende Qualitätssicherung und –entwicklung.

Zu Qualitätssicherung und –entwicklung gehören nach Auffassung der Hochschule die Evaluation von Lehre und Forschung, die Überprüfung der erbrachten Dienstleistungen für Dritte durch Benchmarks, die Verbindung des akademischen Monitorings mit den betriebswirtschaftlichen Führungsinstrumenten, der Dialog mit der Praxis bzw. mit Praxisfeldern sowie die Erfassung von Supportprozessen (z. B. EDV).

Die Fachbereiche der KFH Freiburg führen schon seit längerem verschiedene Maßnahmen zur Qualitätssicherung und –entwicklung der Lehre durch. Hierzu gehören die Befragung der Studierenden zu den Lehrveranstaltungen,<sup>30</sup> die Absprache der Dozenten zu den Inhalten in den Lehrveranstaltungen, die Betreuung der Lehrbeauftragten, die Betreuung der Praxissemester und die Einrichtung je eines Beirats für die Fachbereiche Heilpädagogik, Pflege und Management, einer Kommission zur Strukturentwicklung im Studiengang „Heilpädagogik“, der Position eines zentralen

---

<sup>24</sup> Der Deutsche Caritasverband, die Caritasverbände Freiburg und Rottenburg-Stuttgart, die Diözesan-Caritasverbände Freiburg und Rottenburg-Stuttgart, der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg sowie die LIGA der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg, ein Zusammenschluss verschiedener Verbände.

<sup>25</sup> Bundesministerien für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, für Wirtschaft und Arbeit sowie für Bildung und Forschung.

<sup>26</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Sozialministerium Baden-Württemberg.

<sup>27</sup> Brenninkmeier-Stiftung, Landesstiftung Baden-Württemberg.

<sup>28</sup> Stadt Freiburg, Stadt Emmendingen.

<sup>29</sup> Universität Freiburg, Regioverbund Südbaden, Jugendwerk Oberrimsingen, Pädagogische Hochschule Freiburg, Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg, Sozialer Hilfsfond im Landkreis Emmendingen, Physiotherapieschule Bad Säckingen, Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. Ortsverein Freiburg, St. Josefshaus Herten, CCF Kinderhilfswerk e.V., Christian Children's Fund (CCF) Ukraine, Impact on Health e.V., Forschungsinstitut Geragogik.

<sup>30</sup> Im Sommersemester 2003 wurde z.B. den hauptamtlichen Dozenten auf freiwilliger Basis die Möglichkeit gegeben, ihre Lehre durch Studierende bewerten zu lassen. Es wurde der Fragebogen verwandt, der auch an der Alice-Salomon-Fachhochschule in Berlin eingesetzt wird. Im Sommersemester 2004 soll diese Befragung wiederholt werden.

Qualitätsbeauftragten im Fachbereich Management, der Etablierung einer Fachbereichskommission für Qualitätssicherung im Fachbereich Pflege. Der Studiengang „Soziale Arbeit“ wurde im Jahr 2002 im Rahmen einer Evaluation der Studiengänge „Soziale Arbeit“ an den Fachhochschulen in Baden-Württemberg von der Evaluationsagentur Baden-Württemberg (Evalag) begutachtet.<sup>31</sup> Im Fachbereich Soziale Arbeit wird diese Aufgabe durch den Evaluationsbeauftragten wahrgenommen.

Auch die Verwaltung der KFH Freiburg trifft Maßnahmen zu Qualitätssicherung ihrer Arbeit, vor allem

- regelmäßige Besprechungen mit den Sekretärinnen aller Fachbereiche zur Analyse von einzelnen fachbereichsübergreifenden Verwaltungsaufgaben,
- die Umstellung der Stundenplanorganisation und Raumplanung auf ein EDV-gestütztes Verfahren,
- die Einführung einer gemeinsamen Adressdatenbank,
- die Einstellung aller Ordnungen der Hochschule ins CariNet zur leichteren Auffindbarkeit aktueller Informationen und
- die Überarbeitung des Internetauftritts der KFH Freiburg.

Für die Zukunft plant die Verwaltung eine bessere Integration und Information der Lehrbeauftragten von Seiten der Verwaltung und eine Ausweitung des Controllings (Kostenstellen-, Kostenträgerrechnung).

Im Bereich Forschung ist geplant, die Empfehlungen der Kommission „Selbstkontrolle in der Wissenschaft“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft vom Januar 1998 in naher Zukunft umzusetzen. Des Weiteren hat die KFH Freiburg vor, ihre Schnittstellenprobleme systematisch zu betrachten und, wenn nötig, Änderungen vorzunehmen.

Der Senat der KFH Freiburg hat einen Senatsausschuss „Qualitätssicherung/entwicklung“ gebildet, dem einer der Prorektoren vorsitzt und dem der Leiter des IAF, Vertreter jedes Fachbereichs, ein Lehrbeauftragter, ein Studentenvertreter, die Verwaltungsdirektorin und der Leiter des Studentensekretariats/Prüfungsamtes angehören.

---

<sup>31</sup> Vgl. Evaluationsagentur Baden-Württemberg: Evaluationsbericht Soziale Arbeit an den Fachhochschulen in Baden-Württemberg 2002, Mannheim 2002.

ren. Im Senatsausschuss werden Erfahrungen über Qualitätssicherungsmaßnahmen ausgetauscht. Zurzeit erarbeitet der Ausschuss ein Qualitätssicherungs- und –entwicklungskonzept. Ferner übernimmt der Senatsausschuss die Koordination der Aufgaben und Ergebnisse der Fachbereichsausschüsse bzw. der Evaluationsbeauftragten.

### **A.VII. Kooperationen**

Die KFH Freiburg kooperiert intensiv mit der Evangelischen Fachhochschule Freiburg (EFH) auf dem Gebiet Pflege und hat diesbezüglich mehrere Kooperationsverträge mit ihr geschlossen, in denen festgelegt wurde:

- die inhaltliche Abstimmung der Studien- und Prüfungsordnungen beider Hochschulen einschließlich der zugrunde liegenden Studienpläne im Bereich Pflege,
- die Bereitstellung eines Lehrauftragsbudgets durch die EFH für die Pflegestudiengänge der KFH Freiburg von mindestens zwei Stunden pro Semester,
- die Besetzung zweier Professuren der KFH Freiburg für die Pflegestudiengänge mit Persönlichkeiten evangelischer Konfession,
- die Beteiligung der EFH an Berufungsverfahren für den Fachbereich Pflege der KFH Freiburg,
- die Mitgliedschaft von Vertretern der EFH im Beirat für den Studiengang „Pflege“ an der KFH Freiburg.

Der Studienschwerpunkt Gerontologische Pflege sowie die Professur Gerontologie und Pflegewissenschaft an der KFH Freiburg sind Ergebnis der Kooperation zwischen den beiden konfessionellen Fachhochschulen (gemeinsame wissenschaftliche Begleitung, gemeinsame Finanzierung der Professur, gemeinsame Lehre, Beteiligung eines Vertreters der EFH bei allen den Studienschwerpunkt betreffenden Fragen). Darüber hinaus kooperieren die beiden konfessionellen Fachhochschulen in Freiburg im EFH-Forschungsprojekt „Professionelle Pflege in Handlungsfeldern der Gerontologie/Altenhilfe“, das von der Robert Bosch-Stiftung gefördert wird, durch Freistellung der Projektteilnehmer von der Lehre und wechselseitige Absprache von Umfang, Themen und Lehrkräften der bereitzustellenden Lehrveranstaltungen.

Eine weitere vertraglich abgesicherte Kooperation besteht mit dem Hochrhein-Institut für Rehabilitationsforschung (HRI) e.V. Bad Säckingen und der Physiotherapieschule Bad Säckingen GmbH bezüglich des gemeinsamen Aufbaus und der Durchführung des Studiengangs Therapiemanagement an der KFH Freiburg. Der KFH Freiburg werden Zuschüsse von insgesamt 210 T€ für die ersten drei Jahre des Bestehens des neuen Studiengangs zur Verfügung gestellt. Das HRI beteiligt sich im Rahmen von Lehraufträgen in der Lehre in diesem Studiengang. Im Beirat des neuen Studiengangs sind die beiden Kooperationspartner aus Bad Säckingen vertreten.

Zur Ausweitung ihrer überregionalen Verbindungen baut die KFH Freiburg zurzeit Kooperationen mit den Katholischen Hochschulen Südwest und den Kirchlichen Hochschulen in Deutschland auf.

Aufgrund ihrer Zusatzlehrprogramme Europäische Soziale Arbeit und Regio-Akademie für Soziale Arbeit sowie aufgrund ihrer Interkulturellen Studien unterhält die KFH Freiburg Kooperationen zu 18 Partnerhochschulen im Ausland, insbesondere zu den Hochschulen und Universitäten in Barcelona, Groningen, Hradec Kralové, Rom, Straßburg und Thessaloniki. Zunehmend werden von ihr Hochschulen osteuropäischer Länder einbezogen.

Auf europäischer Ebene hat die KFH Freiburg ein Netzwerk Europäische Soziale Arbeit/*European Social Work* initiiert, das sie auch koordiniert. Diesem Netzwerk gehören Hochschulen in Frankreich, Griechenland, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Portugal, der Schweiz, Spanien, Tschechien und Zypern an. Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist das Lehrprogramm Europäische Soziale Arbeit, das kooperativ von der KFH Freiburg sowie Hochschulen in Spanien und Italien angeboten wird.

Auf Initiative der KFH Freiburg haben sich die im Nachbarschaftsraum liegenden Hochschulen in Basel, Mulhouse, Straßburg und Freiburg zu einer „Konföderation der Fachhochschulen des Sozialwesens in der Regio/*Confédération des Ecoles Supérieures en Travail Social de la Regio* (RECOS)“ zusammen geschlossen. Die Konföderation führt für Dozierende und Studierende der Mitgliedshochschulen gemeinsame tri- und binationale Seminare und gemeinsame Projekte durch, koordiniert die

curricularen Konzeptionen und bietet ein integriertes internationales, sechssemestriges Lehrprogramm „Regio-Akademie für Soziale Arbeit/*Regio-Pôle de formation sur le travail social*“ an.

Die Studierenden können an der KFH Freiburg Sprachkurse in Italienisch, Spanisch, Französisch, Englisch und Portugiesisch belegen. Studierende, die ein praktisches Studiensemester im Ausland absolvieren wollen, werden vom Sekretariat Internationale Beziehungen der KFH Freiburg beraten, über Stipendienprogramme informiert sowie bei der Zimmer- und Praxisstellensuche unterstützt. Das Sekretariat bearbeitet auch die relevanten Anträge und Berichte für das ERASMUS-Programm, hält Kontakt zu den Partnerhochschulen und bereitet den Aufbau potenzieller neuer Partnerschaften vor.

Im Laufe eines jeden Akademischen Jahres finden einwöchige Binationale Seminare im Austausch mit den Partnerinstitutionen in Barcelona und Rom statt; im Akademischen Jahr 2002/2003 wurde zusätzlich ein Seminar mit der Libera Università Maria SS. Assunta/Taranto, die der Partnerhochschule in Rom angegliedert ist, durchgeführt.

Im Akademischen Jahr 2001/2002 war für die Dauer von einer Woche eine Dozentin von der Universität Hradec Kralové/Tschechien und während der Binationalen Seminare vier Dozenten/-innen aus Italien und zwei aus Spanien zu Gast an der KFH Freiburg. Für 2003/2004 war ein mehrtägiger Gastlehraufenthalt einer Dozentin der Partnerhochschule in Straßburg geplant. Von der KFH Freiburg absolvierten im Rahmen der Dozentenmobilität 2002/2003 insgesamt fünf Professoren einen Gastlehraufenthalt an Partnerinstitutionen in Italien, Spanien, Griechenland und den Niederlanden.

Für die Zukunft ist geplant, einen engeren Kontakt zum Studiengang „Heilpädagogik“ (*educazione speciale*) der LUMSA Rom und der Universität Budapest mit dem Fachbereich Heilpädagogik der KFH Freiburg aufzubauen und den Kontakt zur Hochschule für angewandte Psychologie Zürich, zur Fachhochschule Zürich, und zur Fachhochschule Dornbirn mit dem Fachbereich Management weiter zu entwickeln. Des Weiteren ist für das Akademische Jahr 2003/2004 eine Gastprofessur eines Dozen-

ten der Universität Prag zum Thema „Interkulturelle Intervention im Bereich Forschung, Lehre und Weiterbildung“ geplant.

Die Genehmigung von Auslandskontakten ist Aufgabe des Senats. Die Verantwortung für die Auslandskontakte liegt beim Rektor. Die operative Vorbereitung von Auslandskontakten und die Durchführung der vom Senat genehmigten Auslandskontakte erfolgt in der Verantwortung einzelner Dozentinnen und Dozenten und/oder der Fachbereiche. Zur internen Koordinierung und zur fachbereichsübergreifenden Planung benennen die Leitungsgremien der Fachbereiche aus ihrem Kollegium jährlich jeweils einen eigenen Auslandsbeauftragten bzw. eine Auslandsbeauftragte. Die Auslandsbeauftragten der Fachbereiche sind Mitglieder der Senatskommission für Internationale Beziehungen, die vom Rektor der Hochschule geleitet wird. In dieser Kommission werden die überdauernden Leitlinien für die Internationalen Kontakte und die Jahresplanungen vorbereitet und vom Senat der Hochschule beschlossen. Die Qualität der einzelnen Studienangebote wird über ausführliche Vor- und Reflexionsgespräche mit den Gästen aus dem jeweiligen Partnerland sowie Befindlichkeits- und Bewertungsbefragungen während und nach dem Seminar sichergestellt.

## **B. Bewertung**

### **B.I. Zu Konzeption und Struktur**

Die Katholische Fachhochschule Freiburg (KFH Freiburg) besitzt ein überzeugendes Leitbild, das von christlichen Grundwerten geprägt ist. Sie verfügt über langjährige, zum Teil bereits von ihren Vorgängereinrichtungen aufgebaute Erfahrungen in der Ausbildung für die Bereiche Soziale Arbeit, Sozialpädagogik, Heilpädagogik und Religionspädagogik sowie auf dem Gebiet der Pflegepädagogik und des Pflegemanagements. Jüngst hat sie das Spektrum ihrer Kompetenzen auf dem Gebiet des Managements durch Einführung neuer Studiengänge sinnvoll erweitert. Für alle Studiengänge verzeichnet die KFH Freiburg eine lebhafte Nachfrage, die Zahl der Studienabbrecher ist gering, und die Absolventen haben in der Regel gute Berufschancen. Der musische Aspekt, der durch Zusatzlehrprogramme ins Studium einbezogen werden kann, findet großen Anklang bei den Studierenden.

Die Leitungs- und Entscheidungsstrukturen der KFH Freiburg sind von dem Verhältnis zwischen den kirchlichen Trägern und der Selbstverwaltung der Hochschule geprägt. Die Träger bekennen sich nachdrücklich zur KFH Freiburg und halten sie für unentbehrlich. Sie haben der Selbstverwaltung relativ viele Kompetenzen übertragen.

Die KFH Freiburg ist mit rund 1.000 Studierenden die größte Fachhochschule des Sozial- und Gesundheitswesens in Baden-Württemberg, besitzt mit fünf Fachbereichen aber eine relativ kleinteilige Struktur, zumal sich manche Fachgebiete überlappen und die interdisziplinäre Kooperation, die die KFH Freiburg zu ihren Profilmerkmalen zählt, durch Fachbereichsgrenzen eher behindert als gefördert wird. Eine Straffung dieser Struktur ist erforderlich, um Synergieeffekte und eine effiziente Arbeitsteilung zu erzielen und der Hochschule eine flexible Reaktion auf Veränderungen des Arbeitsmarktes zu ermöglichen.

Die KFH Freiburg sollte die fünf Fachbereiche stärker zusammenfassen (z. B. in die Bereiche Qualifizierung für sozial-kulturelle Arbeitsfelder mit den Studiengängen „Soziale Arbeit“, „Management von Erziehungs- und Bildungseinrichtungen“ [geplant],



„Religionspädagogik“ [als Studiengang auslaufend] und „International Management in Nonprofit-Organizations“ sowie Qualifizierung für klinische und pädagogisch-therapeutische Arbeitsfelder mit den Studiengängen „Pflegemanagement“, „Pflegepädagogik“, „Therapiemanagement“ und „Heilpädagogik“).

Im Sinne einer Matrixstruktur sollten mehrere übergreifende Kompetenzbereiche eingerichtet werden. Durch die fachbereichsübergreifenden Zusatzlehrprogramme ist eine solche Struktur bereits angelegt. Mit diesen Programmen hat die Hochschule für die Studierenden ein sinnvolles Instrument der Profilierung und Ergänzung der Ausbildung geschaffen. Ein wichtiges Gebiet von übergreifender Bedeutung, das im Spektrum der Ausbildung noch fehlt und als weiterer Kompetenzbereich aufgebaut werden sollte, sind die Rechtswissenschaften (z. B. Kinder- und Jugendhilferecht, Sozialrecht, Sozialhilferecht); bislang ist hierfür lediglich eine Professur eingerichtet.

Der Zeitpunkt für eine Neustrukturierung der KFH Freiburg ist günstig, denn die Hochschule befindet sich zurzeit im Zuge des Bologna-Prozesses ohnehin in einer Umbruchphase, die durch den generellen Umbruch im deutschen Wissenschaftssystem bedingt ist. Die Arbeiten zur Umstellung der Diplomstudiengänge auf das neue System der gestuften Studiengänge sind trotz geplanter Vollendung bis zum Wintersemester 2005/06 noch in den Anfängen begriffen. Der Hochschule wird empfohlen, die Modularisierung der Studiengänge sowie die Zuordnung von ECTS-Punkten nach Vorgaben der ECTS-Beratergruppe Deutschland zügig voranzutreiben und diesen Prozess bis zum Sommersemester 2005 abzuschließen. Des Weiteren sollte die Hochschule die Chancen der Umstellung für eine Reform der Curricula ihrer Studiengänge und eine flexible Studiengestaltung wahrnehmen und nutzen. Eine Änderung der Abschlussbezeichnungen allein würde der Reformanforderung nicht gerecht. Alle neuen Studiengänge müssen einem Akkreditierungsverfahren unterzogen werden.

An den Schnittstellen zwischen den Fachgebieten sollten Module entwickelt werden, die in verschiedenen Studiengängen mehrfach, d.h. zu einer effizienteren Studienplanung, genutzt werden können. Darüber hinaus wird empfohlen, in den Modulen Studienformen vorzusehen, über die die bisherige punktuelle Kooperation mit inter-

nationalen Partnern zu einem regulären Bestandteil des Studiums gemacht werden kann (vgl. B.V. Zur Kooperation).

## **B.II. Zu Ausstattung und Finanzierung**

### ***Zu Infrastruktur und sächlicher Ausstattung***

Die KFH Freiburg ist im Wesentlichen räumlich und sächlich angemessen ausgestattet. In der technischen Grundausstattung ist allerdings ein Nachholbedarf festzustellen. Es wird insbesondere empfohlen, die Ausstattung mit moderner Medien- und Informationstechnik in den Vorlesungs- und Seminarräumen zu verbessern.

Für die KFH Freiburg ist es von großem Vorteil, die Bibliothek des Deutschen Caritasverbandes nutzen zu können. Die Bibliothek ist überwiegend sehr gut ausgestattet, zumal der spezifische Bestand an Monographien, Fachzeitschriften, Grauer Literatur und anderen Medien durch Mittel von Stiftungen nachträglich eine Aufstockung erfahren hat (Modell-Bibliothek Pflege). Bundesweit einzigartig ist das Archiv für Dokumente und Literatur des Caritas-Verbandes und der Wohlfahrtspflege. Ein weiterer Vorzug der Bibliothek besteht darin, dass ihre Bestände auch digital über das Internet recherchierbar sind und damit begonnen wurde, Online-Nutzungsverträge mit einschlägigen Verlagen zu schließen. Die Literaturversorgung der meisten Fachbereiche der KFH Freiburg ist somit als überdurchschnittlich gut einzuschätzen, zumal am Studienort weitere akademische Bibliotheken zur Verfügung stehen.

Die Bibliothek des Deutschen Caritasverbandes ist insbesondere für die Fachbereiche Soziale Arbeit und Pflege eine wichtige Ressource. Der Bestand an heilpädagogischer Literatur in der Bibliothek des Deutschen Caritasverbandes ist allerdings nicht ausreichend; dies betrifft vor allem heilpädagogische Lehrbücher und klassische wissenschaftliche Abhandlungen. Der KFH Freiburg, die die Bibliothek des Deutschen Caritasverbandes finanziell unterstützt, wird empfohlen, auf eine Erweiterung der Bestände auf diesem Gebiet zu dringen.

### ***Zur personellen Ausstattung***

Die Ausstattung der Fachbereiche mit Professuren ist nicht in allen Fällen ausreichend; insbesondere fehlen im Fachbereich Management Professuren, und im Fachbereich Heilpädagogik ist die Zahl der Professuren zu gering (vgl. B.III. Zu den Leistungsbereichen). In diesem Zusammenhang wird das Vorhaben der Hochschule, die fünf Stellen für Fachschulräte in Professuren umzuwandeln, um den Anteil der professoralen Lehre zu erhöhen, unterstützt. Darüber hinaus sollte mindestens eine zusätzliche Professur für Management eingerichtet werden.

Hinsichtlich der Berufung von Frauen hat die KFH Freiburg in den letzten Jahren zwar Fortschritte gemacht, doch ist der Anteil am gesamten Lehrkörper (rund 22 %) noch zu gering, insbesondere im Vergleich zum Anteil der Studentinnen an der Gesamtzahl der Studierenden (über 70 %).

An privaten und kirchlichen Hochschulen ist der Anteil der Lehrbeauftragten an der Lehre häufig höher als in staatlichen Hochschulen; die KFH bildet da keine Ausnahme. Der Anteil, den Lehrbeauftragte an der Lehre der KFH haben, liegt in manchen Fachbereichen im Grund- oder Hauptstudium über 50 %. Der Wissenschaftsrat hat sich in seinen Empfehlungen zur Entwicklung der Fachhochschulen (2002) gegen einen hohen Anteil der Lehrleistungen durch Lehrbeauftragte am Gesamtaufkommen der Lehre in öffentlichen Fachhochschulen ausgesprochen.<sup>32</sup>

Die Lehrbeauftragten der KFH Freiburg sind in der Regel bereits seit mehreren Jahren dort tätig, so dass die notwendige Kontinuität gegeben ist. Wenn möglich, sollte ihr Anteil an der Lehre allmählich reduziert werden. Es wird empfohlen, dass die notwendigen wissenschaftlich fundierten Lehrleistungen künftig vorwiegend von den hauptamtlich an der Hochschule tätigen Professoren erbracht werden und sich die Leistungen der Lehrbeauftragten lediglich auf ergänzende Lehraufgaben erstrecken sollten. Der Einsatz von Lehrbeauftragten sollte in einen abgestimmten Theorierahmen eingebettet und durch hauptamtliche Professoren inhaltlich stärker begleitet werden. Die Lehrbeauftragten sollten ferner in der KFH Freiburg regelmäßig die

---

<sup>32</sup> Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung der Fachhochschulen, Köln 2002, S. 151.

Möglichkeit zu Fortbildungen zur Gewährleistung eines hohen Niveaus der Lehre erhalten.

### ***Zur Finanzierung***

Eine wesentliche Voraussetzung für die Akkreditierung privater Hochschulen ist ein tragfähiges Finanzierungskonzept. Insbesondere ist nachzuweisen, dass die zu akkreditierende Hochschule über finanzielle Voraussetzungen zum Betrieb ihrer Einrichtung verfügt, die den Studierenden einen ordnungsgemäßen Abschluss des Studiums ermöglichen.

Zur Beurteilung ihres Finanzierungskonzepts hat die KFH Freiburg eine Übersicht über ihre Einnahmen und Ausgaben der Jahre 2000 bis 2003 sowie eine Übersicht über ihre Finanzplanung 2004 bis 2007, jeweils einschließlich der Einnahmen aus Gebühren für die teilnehmerfinanzierten Studiengänge, vorgelegt. Die Zuschüsse des Landes und die Beiträge der Träger zur Finanzierung stellen eine solide Finanzierungsgrundlage dar.

Eine Steigerung der Zuwendungen ist nicht möglich, da sowohl das Land als auch die Träger Obergrenzen festgelegt haben. Die KFH Freiburg hat auf den geringen finanziellen Spielraum mit der Einführung teilnehmerfinanzierter Bachelor-/Masterstudiengänge reagiert. Zusätzliche Einnahmequellen könnte die KFH Freiburg dadurch erzielen, dass sie sich ihre bislang kostenlosen Leistungen auf dem Gebiet der Pflege oder der Heilpädagogik künftig von den Krankenkassen oder dem Sozialamt vergüten lässt. Zudem sollte die Hochschule erwägen, in noch stärkerem Maße als bisher kostenpflichtige Angebote für den wichtigen Markt der beruflichen Weiterbildung zu entwickeln.

Es ist zu begrüßen, dass die Träger dem Land Baden-Württemberg die schriftliche Zusage gegeben haben, den Studierenden der KFH Freiburg auch im Falle einer eventuellen Einstellung des Studienbetriebes einen ordnungsgemäßen Abschluss ihres Studiums zu gewährleisten.

### **B.III. Zu den Leistungsbereichen**

#### **III.1. Zu Studium und Lehre**

##### *Fachbereich Soziale Arbeit*

Der Fachbereich Soziale Arbeit bietet ein dem Profil der Hochschule gemäÙes, durch das christliche Menschenbild geprägtes und auf Wertefragen basierendes Studienangebot, das den fachlichen Standards der Sozialen Arbeit entspricht. Innerhalb dieser Standards wird eine nachvollziehbare Akzentsetzung vorgenommen.

Im Hauptstudium ist eine Zielgruppenorientierung zu verzeichnen, die auf einer Auswahl wichtiger beruflicher Zielfelder beruht. Die deutliche Betonung berufspraktischer und (handlungs-)methodischer Aspekte entspricht den Wünschen der Studierenden nach praxisnaher Ausbildung.

Der Anteil der durch Lehrbeauftragte geleisteten Stunden an der Lehre ist im Fachbereich Soziale Arbeit hoch. Zur Gruppe der Lehrbeauftragten in allen drei Studiengängen des Fachbereichs gehören überwiegend diplomierte Sozialpädagogen und Sozialarbeiter. Daneben sollten aber auch aktive, promovierte Wissenschaftler eingesetzt werden, um den identitätsstiftenden und praxisnahen Aspekt zu erhalten, zugleich aber auch das akademische Qualifikationsniveau der Gruppe der Lehrbeauftragten zu erhöhen. Für den zu entwickelnden Bachelorstudiengang wird daher empfohlen, die Relation nicht promovierter Lehrbeauftragter zu promovierten Lehrbeauftragten zu verbessern. Es ist sonst zu erwarten, dass die allgemeine und hochschultypübergreifende wissenschaftliche Anschlussfähigkeit für Bachelorstudiengänge im Vergleich zu den bisherigen Diplomstudiengängen im Bereich der Sozialen Arbeit nicht in vollem Maße zu gewährleisten ist.

Dem Fachbereich wird in Anbetracht des engen Zeitrahmens empfohlen, für die Entwicklung des Bachelorstudiengangs „Soziale Arbeit“ (geplanter Beginn WS 2005/06) alsbald ein Konzept zu entwerfen. Dabei sollte die Orientierung an Kompetenzen und/oder *learning outcomes* explizit gemacht werden. Für den Studiengang müssen baldmöglichst Credits auf Grundlage einer angemessenen Kalkulation des studentischen Arbeitsaufwands festgelegt werden.

### *Fachbereich Heilpädagogik*

Der grundständige Diplom-Studiengang „Heilpädagogik“ ist mit seinem Studienprofil sowie seinen methodischen und innovativen Anteilen für die Profilierung der KFH Freiburg sowie für ihre regionale und überregionale Einbindung wichtig. Das Studium ist durch gemeinsame Inhalte und Lehrveranstaltungen vor allem mit den Studiengängen „Soziale Arbeit“ und „Pflege“ gut vernetzt, so dass ein gegenseitiger Kompetenztransfer gewährleistet ist. In diesem Zusammenhang steht auch die eher pädagogisch-therapeutische Ausrichtung des Studiengangs, die die Studierenden dazu befähigt, neben den klassischen heilpädagogischen Tätigkeitsfeldern auch Beschäftigungsmöglichkeiten in der Pflegewissenschaft und der Altenhilfe sowie in medizinisch-therapeutischen Einrichtungen zu nutzen.

Das Verhältnis zwischen Bewerberzahl (500) und vorhandenen Studienplätzen (30) mit 17 : 1 spiegelt die Attraktivität des Studiengangs „Heilpädagogik“ an der KFH Freiburg wider. Die Qualität des Heilpädagogikstudiums ist durch die äußerst geringe Abbrecherquote und die durchschnittliche Studiendauer belegt, die nur wenig über der Regelstudienzeit liegt. Die Absolventen haben gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Die Ausbildungsinhalte und Lehr- und Lernformen des Studiengangs „Heilpädagogik“ entsprechen einer praxisorientierten Lehre auf wissenschaftlicher Grundlage. Es werden Kompetenzen vermittelt, die für eine qualifizierte professionelle Berufsausübung in unterschiedlichen heilpädagogischen Arbeits- und Tätigkeitsfeldern erforderlich sind. Gesellschaftspolitische und aktuelle fachliche Diskussionen werden in die Ausbildung übernommen, so z. B. die Orientierung am Inklusionsparadigma und die Entwicklung von Fördermaßnahmen für alte und verwirrte Menschen.

Die Konzeption des gut ausgestatteten Ambulatoriums für die intensive Betreuung, Förderung und Therapie von Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten und chronischen Krankheiten sowie für die Erwachsenenbildung von Menschen mit geistiger Behinderung ist vorbildlich und im Vergleich zu anderen Studiengängen der Heilpädagogik und der sozialen Arbeit einzigartig. Als Lernort in der Hochschule ermöglicht das Ambulatorium eine enge Ver-

flechtung von Theorie und Praxis sowie eine Zusammenarbeit von hauptamtlich Lehrenden und Studierenden.

Die Verlaufsplanung im Studiengang „Heilpädagogik“ zeichnet sich durch eine Verzahnung theoretischer und praktischer Studienanteile aus. Die Prüfungsorganisation und der Aufbau des Studiums sind parallel zu denen der Studiengänge „Soziale Arbeit“ und „Religionspädagogik“ angelegt. Die Studieninhalte entsprechen dem fachwissenschaftlichen Diskussionsstand.

Es ist vorgesehen, den Studiengang „Heilpädagogik“ zum Wintersemester 2004/2005 in einen Bachelorstudiengang von sieben Semestern Dauer umzuwandeln, der in seinen Inhalten und in seinem Aufbau ebenfalls an der aktuellen Rahmenordnung orientiert ist. Die Entwicklung dieses Studiengangs ist weit fortgeschritten und folgt den Kriterien eines modularisierten Studiengangs.

Die personelle Ausstattung am Fachbereich Heilpädagogik mit hauptamtlichem Lehrpersonal erscheint angesichts der zum Teil erheblichen funktionsbezogenen Deputatsermächtigungen (für Rektor, Dekan, Frauenbeauftragte) nicht zufrieden stellend, vor allem auch im Hinblick auf die intensive Verknüpfung von theoretischen und praxisbezogenen Ausbildungsinhalten. Dass dennoch die Lehre qualifiziert und in kleinen Seminaren und Lerngruppen erfolgen kann, hängt mit den Lehrbeauftragten zusammen, die im Grundstudium 42 % und im Hauptstudium 44 % der Lehre des Fachs tragen (Stand: Wintersemester 2003/2004) und deren Lehrveranstaltungen voll in das Studienangebot integriert sind.

Im Rahmen der Gesamtkonzeption der KFH Freiburg sollte der Studiengang „Heilpädagogik“ – auch angesichts der Synergieeffekte für die anderen Studiengänge – personell besser ausgestattet werden (Vgl. B.II. Zu Ausstattung und Finanzierung), eine größere Anzahl von Studienplätzen anbieten sowie die Möglichkeit erhalten, sich stärker zu spezialisieren und neue Arbeitsfelder und -formen der Heilpädagogik zu erschließen und zu entwickeln.

### *Fachbereich Religionspädagogik*

Der Fachbereich Religionspädagogik ist sowohl mit Blick auf die Zahl der hauptberuflich Lehrenden<sup>33</sup> (zurzeit 2 Professorinnen und 2 Professoren) und der nebenberuflich Lehrenden (6 Lehrbeauftragte, Stand WS 2003/04) als auch auf die Zahl der Studierenden (es werden jeweils 30 Studienplätze für Bewerber vorgehalten) der kleinste Fachbereich. In seiner dreifachen Ausrichtung auf die Bereiche Diakonie, Theologie und Pastoral, die sowohl bei der Ausgestaltung des Studiengangs „Religionspädagogik“ als in der zusätzlichen theologischen Qualifizierung Studierender zum Tragen kommt, trägt der Fachbereich wesentlich zum Profil einer kirchlichen Hochschule bei.

Die Ankündigung der Diözesen, für den Pastoraldienst keine Fachhochschul-Absolventen mehr einzustellen, sondern stattdessen auf Absolventen der ebenfalls von den Diözesen getragenen Fachschulen zuzugreifen, gefährdet den Fortbestand des Faches Religionspädagogik. Für die kirchlichen Träger besteht ein Interessenkonflikt zwischen den von ihnen finanzierten Fachhochschulen und Fachschulen. Dass dieser Konflikt zuungunsten der Fachhochschulen entschieden wurde, steht im Gegensatz zur zunehmenden Akademisierung der Berufe im sozialen Bereich, die der Wissenschaftsrat bereits seit den siebziger Jahren immer wieder empfiehlt.<sup>34</sup> Des Weiteren wird zu bedenken gegeben, dass der Fachbereich Religionspädagogik und sein Studienangebot wesentlich zum Spezifischen des Profils einer kirchlichen Hochschule beitragen. Den Trägern der KFH Freiburg wird empfohlen, die erforderlichen Schritte zu unternehmen, um den Fortbestand des Faches Religionspädagogik zu sichern.

Die Hochschule plant, den grundständigen religionspädagogischen Studiengang auf neue Tätigkeitsfelder auszurichten. Diese Planung wird unterstützt. Da der Fachbe-

---

<sup>33</sup> Mit Ausnahme des Fachbereichs Management, an dem keine hauptberuflich Lehrenden tätig sind.

<sup>34</sup> Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Struktur und zum Ausbau des Bildungswesens im Hochschulbereich nach 1970, Köln 1970, ders.: Dreijährige Studiengänge im Gesundheitswesen. Vorschläge für Modellversuche, Köln 1973; Empfehlungen der Entwicklung der Fachhochschulen in den 90er Jahren, Köln 1991; Empfehlungen zur Entwicklung der Fachhochschulen, Köln 2002.



reich bereits seit seiner Einrichtung interdisziplinär ausgerichtet ist und mit der theologischen Zusatzausbildung fachbereichsübergreifend am Lehrangebot aller grundständigen Studiengänge mitwirkt, ist es angemessen, dass bei der Konzipierung des Bachelorstudiengangs „Religionspädagogik“ ein neuer Zuschnitt mit einem pädagogischen und einem diakonisch-sozialtheologischen Schwerpunkt vorgesehen ist. Die weiteren Planungen bezüglich der Entwicklung von Modulen für die neuen Bachelor-/Masterstudiengänge und eines religionspädagogischen Schwerpunkts für den Studiengang „Soziale Arbeit“ (laut Struktur- und Entwicklungsplan 2004 bis 2009 der KFH Freiburg) sind ebenfalls sinnvoll. Auch die wissenschaftliche Qualifikation der Lehrenden lässt die angestrebte Ausgestaltung konsekutiver Studiengänge zukunfts-trächtig erscheinen.

Sollte es der Hochschule nicht möglich sein, den Studiengang „Religionspädagogik“ zu erhalten, ist zu erwägen, ob die Religionspädagogik im Hinblick auf die von der Hochschule geplante Matrixstruktur gänzlich in ein übergreifendes Element für alle Studiengänge umgewandelt werden könnte.

Die interdisziplinäre Kompetenz der Lehrenden sowie die Bereitschaft des gesamten Fachbereichs zur Kooperation fließen vielfältig in die Lehre ein, so etwa in Form interdisziplinärer Veranstaltungen, sowohl hochschulintern als auch mit der Evangelischen Fachhochschule Freiburg, der Universität Freiburg sowie mit weiteren Hochschulen im In- und Ausland, im Wahlpflichtbereich, außerdem im Rahmen der Theologischen Zusatzausbildung bzw. im Rahmen von Theorie-Praxis-Projekten. Regelmäßig stattfindende Absprachen inhaltlicher und organisatorischer Art zwischen hauptamtlich und nebenamtlich Lehrenden tragen ebenfalls zur Vernetzung des Lehrangebotes oder von Theorie und Praxis bei.

### *Fachbereich Pflege*

Der Fachbereich Pflege, einer der ältesten in der Bundesrepublik, ist hinsichtlich Ausstattung, Qualifikation und Erfahrung des Personals, Aufbau und Ablauforganisation positiv zu bewerten. Mit seinen Studiengängen „Pflegermanagement“ und „Pflegepädagogik“ folgt er unter anderem dem Vorschlag der Robert Bosch Stiftung, Pflegestudiengänge zur Qualifikation von Angehörigen der Pflegeberufe für Aufgaben in

Leitung und Lehre einzurichten. Eine erste Reform der Studien- und Prüfungsordnung im Jahr 1999 hat eine Entwicklung der Studiengänge von einer deutlichen Institutionen- und Funktionsorientierung zu einer Schwerpunktbildung in den Bereichen Gesundheit und Alter (gerontologische Orientierung der Pflege; interdisziplinäre Ausbildung) ergeben; dieser Schritt hat sich als produktiv erwiesen und stärkt das Profil der Hochschule. Die Hochschule sollte erwägen, die klinische Orientierung als Grundlage für weitere interdisziplinäre Studiengänge oder einen Schwerpunkt zu entwickeln, zumal die Versorgung zunehmend durch integrierte Ansätze und übergreifende Reglements gekennzeichnet ist.

Es ist zu begrüßen, dass das Land eine Aufstockung der Kapazitäten der beiden Studiengänge „Pflegemanagement“ und „Pflegepädagogik“ genehmigt hat und mitfinanziert. Im Zusammenhang mit der Umstellung auf das gestufte Studienmodell sollten die vergleichsweise breiten Schnittstellen zwischen den beiden Studiengängen geprüft werden; die Studiengänge sollten möglichst jeweils stärker eigenständig entwickelt und ausgebaut werden. Dabei sind auch Anregungen aus der Verbleibsanalyse<sup>35</sup> aufzunehmen, die der Fachbereich kürzlich durchgeführt hat. Es ist erfreulich, dass sich diese Überlegung bereits in der Planung des Fachbereichs zur Weiterentwicklung der Studiengänge wieder findet. Unterstützenswert ist auch die Absicht des Fachbereichs, Studienangebote zu Projekten und Kooperationen zusammenzufassen. Dass die Ausbildungsprofile trotz breiter Überschneidungen trennscharf sind, belegen die Berufsbereiche, in die die Studierenden laut den Ergebnissen der Absolventenbefragung nach dem Examen einmünden.

Mit dem Abschluss des Studiums bieten sich Berufe auch außerhalb des Krankenhauses; gegebenenfalls könnte dies von der Hochschule durch eine spezifische Ausrichtung von Inhalten oder Formen der Ausbildung gefördert werden. Im Hinblick auf den lehrerbildenden Studiengang könnte es angesichts der Weiterentwicklung des Ausbildungsrechts und der neuen geregelten Anforderungen an die Lehrkräfte in diesem Bereich sinnvoll sein, Schnittstellen und Übergänge zum berufsbildenden Be-

---

<sup>35</sup> Fachbereich Pflege der Katholischen Fachhochschule Freiburg: Ergebnisse der Befragung von AbsolventInnen der Abgangsjahrgänge 1996-2001, Studiengänge Pflegemanagement und Pflegepädagogik, Studentisches Lehrforschungsprojekt SoSe 02– WS 02/03.

reich der Lehrerausbildungen der Pädagogischen Hochschule und der Universität zu suchen und eine Zusammenarbeit zu fördern.

Die geplante Orientierung eines grundständigen Bachelorstudiengangs auf die berufliche Erstausbildung der Heil- oder der Gesundheitsfachberufe ist ein sinnvoller Schritt der Erweiterung des Angebots.

Im Gegensatz zur Zulassung zu entsprechenden Studiengängen an anderen Hochschulen setzt die KFH Freiburg die Berufstätigkeit der Studierenden im Fach Pflege in leitenden Funktionen voraus. Dies hat den Vorteil, dass ein unmittelbarer Praxis-transfer der Lehrinhalte möglich ist; die Rückmeldungen aus der Praxis tragen im Gegenzug zur Verbesserung der Hochschullehre bei. Die mit dem Begriff „berufsintegriert“ bezeichnete Form des auf die berufliche Tätigkeit der Studierenden bezogenen, dem wechselseitigen Transfer dienenden und in besonderer Weise intensiv begleiteten Studiengangs ist überzeugend konzipiert und Erfolg versprechend. Die Berufstätigkeit der Studierenden parallel zum Studium sollte aber 50 % der tariflichen Arbeitszeit nicht überschreiten, damit die Möglichkeiten der Studierenden, das Ziel der Ausbildung zu erreichen, nicht beeinträchtigt werden. Dass durch Zusatzlehrprogramme die Wahlmöglichkeiten der Studierenden erhöht und Profilbildungen im Studium gestärkt werden, ist sinnvoll.

Im Vergleich der Betreuungsrelationen innerhalb der KFH sind die der hauptamtlich Lehrenden zu Studierenden der Pflegestudiengänge (1: 35,3) am ungünstigsten.

Der Prozess der Umstellung der Pflegestudiengänge auf neue Studiengangsformen ist begonnen. Es wurden generelle Kriterien der Umgestaltung festgelegt, denen zuzustimmen ist, sofern die obigen Ausführungen beachtet werden.

### *Fachbereich Management*

Vor dem Hintergrund, dass in den 90er Jahren ein Steuerungsdefizit in der sozialen und klinischen Praxis konstatiert wurde, unternimmt die KFH seit dem Jahr 2000 besondere Anstrengungen, das Lehrangebot zu Fragen des Managements in sozialen, pädagogisch-therapeutischen und klinischen Handlungsfeldern auszubauen. Der Bachelorstudiengang „Therapiemanagement“ und der Masterstudiengang „Internati-

onal Management in Non-Profit Organizations“ sowie der beantragte Bachelorstudiengang „Management in Erziehungs- und Bildungseinrichtungen“ greifen die aktuelle Bedarfslage auf.

Der Fachbereich Management verfügt über keine eigenen Professuren. Die Lehre wird von qualifiziertem Lehrpersonal aus den anderen Fachbereichen der KFH Freiburg im Rahmen eines Kooptationsmodells übernommen. Schwerpunktmäßig beruht die Lehre folglich auf kompetenten wissenschaftlichen Fachkräften, die als Lehrbeauftragte für einzelne Lehrveranstaltungen engagiert werden. Ein solches Vorgehen scheint lediglich dann sinnvoll, wenn die Studiengänge eine eigenständige Grundausstattung mit Professuren aufweisen. Nur unter solchen Bedingungen lässt sich der notwendige Diskurs- und Forschungszusammenhang zur kontinuierlichen Weiterentwicklung des Lehrangebots garantieren. Es ist zwingend erforderlich, die Management-Studiengänge im Rahmen der Organisationsentwicklung der Leistungsbe- reiche personell und interdisziplinär angemessen auszustatten.

Der Anspruch, internationales Management zu lehren, wird im Studiengang „International Management in Nonprofit-Organizations“ nicht hinreichend eingelöst. Aus dem Konzept des Studiengangs geht nicht klar hervor, ob es sich dabei um einen „internationalen Studiengang“ handeln oder ob „internationales Management“ vermittelt werden soll. Im Wesentlichen sieht das Curriculum vor, dass Unterschiede in der Organisation sozialer Dienstleistungen zwischen ausgewählten europäischen Ländern thematisiert werden und somit interkulturelle Aspekte des Sozialmanagements in international vergleichender Perspektive im Blickpunkt stehen. Es wird empfohlen, den Studiengang zu überarbeiten. Dabei sollten

- eine modifizierte Strukturierung (Modularisierung, Zuordnung von ECTS-Punkten) vorgenommen,
- die europäischen Vergleichs- und Vermittlungsdimensionen definiert sowie in der Form von Kompetenzen dargestellt,
- die Rolle interkultureller Managementkompetenzen angemessen berücksichtigt und

- der Titel des Studiengangs weniger missverständlich formuliert werden.

Die bereits erfolgte Zuweisung von Credits sollte korrigiert werden, da keine Modularisierung zu erkennen und die Bemessung der Credits zu kleinteilig ist; fast durchgängig sind die Angaben zu Semesterwochenstunden zahlenmäßig mit den zu vergebenden Credits identisch.

Die Hochschulleitung hat diese Mängel erkannt und eine Korrektur angekündigt. Nach einer Überarbeitung des Studiengangs sollte der erreichte Qualitätsstandard durch eine Akkreditierung nachgewiesen werden.

Zudem wird empfohlen, dass der Lehrkörper ein internationales Profil erhalten und dass künftig landesübergreifende Themen bearbeitet werden sollten. Bei der nächsten Besetzung einer Professur sollte dieser Empfehlung bereits Rechnung getragen werden.

Bislang verfügt der Fachbereich Management über keine eigenen Professuren; die Lehre wird von Lehrenden anderer Fachbereiche mit übernommen. Künftig sollten für diesen Bereich eigene Professuren eingerichtet werden, die mindestens zwei Lehr- und Forschungsdimensionen repräsentieren sollten. Einerseits werden organisationalwissenschaftliche Kompetenzen der Managementlehre und Organisationsentwicklung als Grundlage benötigt (politik- und sozialwissenschaftliche Perspektive); andererseits muss komplementär eine sozialwirtschaftliche Kompetenz vorhanden sein, die den Fokus auf die Anwendung von betriebswirtschaftlichen Konzepten und Instrumenten in den fachlichen Feldern der sozialen Arbeit richtet (ökonomische Perspektive).

### **III.2. Zur Forschung**

Für die Organisation von Forschung (einschließlich Drittmittelinwerbung) und von Weiterbildungsmaßnahmen hat die KFH Freiburg mit dem Institut für Angewandte Forschung, Entwicklung und Weiterbildung (IAF) innerhalb relativ kurzer Zeit eine komplexe, leistungsfähige und gut funktionierende Einheit aufgebaut. Das sich finanziell selbst tragende Institut und die übrige Hochschule arbeiten sehr gut zusammen;

alle Fachbereiche tragen zu den vom IAF koordinierten Forschungsarbeiten und Weiterbildungsangeboten bei.

Das IAF hat vier inhaltliche Schwerpunkte entwickelt: Familie, Kultur, Berufsfeld und Methoden. Die in diesen Schwerpunkten durchgeführten Forschungsvorhaben verteilen sich allerdings nicht gleichmäßig über alle Fachbereiche; nur in den Bereichen Soziale Arbeit und Pflegewissenschaft sind relativ viele Forschungsansätze zu verzeichnen. In der weiteren Organisationsentwicklung des IAF sind die Forschungsschwerpunkte weiterzuentwickeln, damit die Systematik und das Profil der Studiengänge hinreichend repräsentiert und mit Forschungsleistungen unterstützt werden.

Die Forschung in den Fachbereichen ist im Einzelnen folgendermaßen zu bewerten:

- Die Forschung im Bereich Soziale Arbeit ist im Vergleich zu anderen Fachbereichen oder Hochschulen der Sozialen Arbeit beachtlich. Die Tatsache, dass hier teilweise recht divergente Themen bearbeitet wurden, entspricht dem weit gefächerten Zuständigkeitsbereich der Sozialen Arbeit und zugleich dem Anspruch der Hochschule auf Interdisziplinarität. Eine Bündelung der Forschungsanstrengungen erscheint dennoch erstrebenswert und könnte zur weiteren Profilierung von Fachbereich und Hochschule viel beitragen. Dem Fachbereich wird empfohlen, ein klares Konzept zu erarbeiten.
- Alle hauptamtlich Lehrenden des Fachbereichs Heilpädagogik nehmen Entwicklungsaufgaben in unterschiedlichen Praxiskontexten wahr, z. B. die Entwicklung von Angeboten in der Kunsttherapie und von Fördermaßnahmen für alte und verwirrte Menschen. Der Bezug zur Lehre wird durch Beteiligung von Studierenden und die Wahl von Diplomthemen gewährleistet, die mit den Forschungsthemen in Zusammenhang stehen.
- Die Mitglieder des Fachbereiches Religionspädagogik sind an zahlreichen Forschungsvorhaben beteiligt. Die Forschungsaktivitäten sollten jedoch weiter verstärkt und ggf. zu Schwerpunkten zusammengefasst werden, wobei insbesondere die sozialtheologische Akzentuierung der neuen Studiengänge leitend sein könnte.

- In den Forschungsvorhaben des Fachbereichs Pflege werden zum Teil Fragen von grundsätzlicher Bedeutung für die pflegerische Versorgung in der Bundesrepublik bearbeitet. In Bezug auf die Forschung ist positiv hervorzuheben, dass Pflegestudierende in der Ausbildung in Entwicklungsprojekte einbezogen und an der Arbeit in Drittmittelvorhaben des Forschungsinstituts der Hochschule beteiligt werden. Forschungsergebnisse des Fachbereichs wurden in angemessenem Umfang auf Kongressen vorgestellt und publiziert.
- Dem Wachstum der Studiengänge im Fachbereich Management im Lauf der vergangenen Jahre stehen keine vergleichbaren Aktivitäten in der Forschung gegenüber. Es ist eine stärkere Absicherung des thematischen Feldes mit Forschungsvorhaben erforderlich. Daher wird empfohlen, einen fünften Forschungsschwerpunkt zur Thematik „Steuerung/Management“ zu entwickeln und auszubauen.

Für eine Fachhochschule, die auf einem Gebiet mit vergleichsweise geringer Forschungsintensität tätig ist, hat die KFH Freiburg eine beachtliche Drittmittelbilanz vorzuweisen, da es sich bei der vom IAF organisierten Forschung um Auftragsforschung, vorwiegend für Verbände, handelt. Der Projektgruppe des Verwaltungsrates, die sich zurzeit mit der Weiterentwicklung des IAF befasst, wird empfohlen, zur Profilierung der KFH Freiburg die vorhandenen fachbezogenen Forschungsansätze zu bündeln und ein Forschungsprogramm mit drei- bis fünfjähriger Perspektive zu formulieren, das auf die in der KFH Freiburg vorhandenen Kompetenzen zugeschnitten sein sollte. Forschungsaufträge sollten möglichst mit dem Forschungsprogramm der KFH Freiburg koordiniert sein. Für eine Rückwirkung der Forschung auf die Lehre sollte Sorge getragen werden. Eine Beteiligung der KFH an der Programmforschung ist wünschenswert. Für Forschungszwecke sollte nach Möglichkeit im Haushalt der KFH Freiburg eine entsprechende institutionelle Grundausstattung vorgesehen werden.

Darüber hinaus sollten in der Hochschule materielle Anreize dafür eingesetzt werden, die Forschung zu stimulieren. Geeignete Instrumente, die der Wissenschaftsrat

den Fachhochschulen zu nutzen empfohlen hat,<sup>36</sup> stellen die Leistungsorientierung bei der Mittelvergabe und der Besoldung der Professoren dar. Der Wissenschaftsrat hat angeregt, die für die Forschung etablierten qualitativen und quantitativen Indikatoren heranzuziehen, um die Leistungen der Professoren auf dem Gebiet der Forschung bewerten zu können, sowie ein geeignetes Berichtssystem zu schaffen. Insbesondere sollte die Einwerbung von Drittmitteln für qualitativ hochwertige, inhaltlich anspruchsvolle Projekte berücksichtigt werden.

#### **B.IV. Zur Qualitätssicherung**

Auf dem Gebiet des Qualitätsmanagement für Lehre und Forschung können die Fachbereiche der KFH Freiburg verschiedene Aktivitäten vorweisen. Hervorzuheben ist, dass

- der Fachbereich Religionspädagogik besonderes Gewicht auf die Sicherung der Qualität der Praxisphasen, insbesondere der Praktischen Studiensemester, legt. Eine nahe am Bedarf des Arbeitsmarktes orientierte Ausbildung ermöglicht und gewährleistet, dass die Absolventinnen und Absolventen im Regelfall sofort im Anschluss an das Studium in den kirchlichen Dienst treten.
- im Fachbereich Pflege mit der Einrichtung eines Qualitätsausschusses, kollegialer Beratung, Abstimmung von Lehrinhalten, der Betreuung im Praxissemester und dem Einsatz von Instrumenten der (freiwilligen) Erhebung von Parametern der Lehre und des Verbleibs von Absolventen eine positive Entwicklung begonnen hat. Die Maßnahmen sollten künftig Lehrbeauftragte einschließen.

Die Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der KFH Freiburg und ihre Planung, eine kontinuierliche Evaluation der Lehre in allen Studiengängen und Dienstleistungsbereichen der Hochschule einzuführen, sind in der Summe als ernsthaftes Bemühen um eine kontinuierliche kritische Überprüfung und Verbesserung des Lehrangebotes anzusehen. Für ein Streben nach Qualitätssicherung und -verbesserung spricht auch, dass Anregungen der Studierenden zur Verbesserung des Lehrangebots vom Lehrkörper wahrgenommen und im Rahmen der Möglichkeiten umgesetzt werden.

---

<sup>36</sup> Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung der Fachhochschulen, Köln 2002, S. 132.



Hervorzuheben ist, dass die Hochschule versucht, die Qualität sichernden Maßnahmen nicht nur auf die Innenperspektive der Hochschule zu beschränken, sondern auch Absolventenbefragungen durchgeführt hat. Der in den Absolventenbefragungen der Fachbereiche Sozialarbeit und Pflege dargestellte berufspraktische Nutzen einzelner Lehrgebiete oder Lehrfächer (Theorie-Praxis-Seminare, Recht, Psychologie, Gesprächsführung) steht in gewissem Kontrast zur (ansonsten profilgetreuen) Betonung des Musischen. Es stellt sich die Frage, ob das Gewicht der von den Absolventen genannten Gebiete und Fächer in Zukunft nicht betont werden sollte. Der KFH Freiburg wird empfohlen, diese Frage im Hinblick auf die Entwicklung des Bachelor-/Masterangebotes und auf die Erarbeitung beschäftigungsrelevanter Kompetenzprofile zu prüfen. Außerdem sollten auch die anderen in der Absolventenbefragung hervorgehobenen Aspekte bei der Konzipierung des Studiengangs Beachtung finden.

Des Weiteren wird eine regelmäßige Evaluierung der Forschungsaktivitäten nach Kernarbeitsbereichen und Kompetenzbereichen empfohlen, um auf dieser Grundlage Stärken-Schwächen-Analysen durchzuführen und das Forschungsprogramm entsprechend fortzuschreiben.

## **B.V. Zur Kooperation**

Die KFH Freiburg verfügt über zahlreiche Kooperationsbeziehungen. Die Kooperation mit der Evangelischen Fachhochschule Freiburg auf dem Gebiet der Pflege und der Gerontologie ist nachdrücklich zu begrüßen. Insbesondere ist zu würdigen, dass die beiden kirchlichen Hochschulen sich auch personell bei Berufungsverfahren und der Besetzung von Professuren abstimmen. Angesichts des sehr ähnlichen Studienprogramms beider Hochschulen wird empfohlen, auch auf den Gebieten Soziale Arbeit und Management ähnliche Kooperationen aufzubauen. Die Möglichkeiten zum gemeinsamen Anbieten eines oder mehrerer Studiengänge sollten geprüft werden.

Die Fachbereiche verfügen teils auf regionaler und teils auch auf europäischer Ebene über zahlreiche Kooperationsbeziehungen. Besonders erwähnenswert sind

- die Arbeit des Ambulatoriums im Fachbereich Heilpädagogik, die öffentlichkeitswirksam ist und dazu beiträgt, die KFH Freiburg in der Region zu verankern. Die

Vernetzung mit der Region wird darüber hinaus durch einen Beirat dokumentiert, der den Fachbereich begleitet und berät. Es ist zu überlegen, inwieweit das Ambulatorium in Kooperation mit anderen Anbietern, z. B. Beziehungsberatungsstellen, kinder- und jugendpsychiatrischen Diensten oder Gesundheitsdiensten, in die öffentliche Versorgung einbezogen werden kann.

- die zahlreichen internationalen Kontakte des Fachbereichs Religionspädagogik, die sich aufgrund der Durchführung von Praktischen Studiensemestern durch Studierende, insbesondere im europäischen Ausland, ergeben. Auch auf diese Weise ist der Fachbereich Religionspädagogik in der Lage, einen für die gesamte Hochschule wichtigen Beitrag für die Intensivierung der Internationalisierung zu leisten.
- die überinstitutionelle Zusammenarbeit des Fachbereichs Pflege mit der Evangelischen Fachhochschule Freiburg, dem Deutschen Institut für Pflegeforschung in Köln und der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld, die der Entwicklung der pflegewissenschaftlichen Lehre und Forschung förderlich ist.

Es ist begrüßenswert, dass die KFH Freiburg ihre Studierenden bei kooperativen Promotionsverfahren im In- und Ausland begleitet.

Hervorzuheben ist, dass die KFH Freiburg die Internationalisierung ihrer Lehre als zentrales Anliegen bezeichnet, Sprachlehrprogramme und multinationale Seminare anbietet und Auslandspraktika der Studierenden sowie Auslandsaufenthalte der Lehrenden unterstützt. Im Anteil der ausländischen Studierenden und in Bezug auf ausländische Gastprofessoren an der KFH Freiburg spiegelt sich allerdings die Bedeutung dieses Anliegens der Hochschule nicht wider; von über 1.100 Studierenden im Wintersemester 2003/04 kamen 29 aus dem Ausland (~ rd. 2,6 %). Der Wissenschaftsrat hat den Fachhochschulen im Jahr 2002 empfohlen, Integrationsprogramme für ausländische Studierende und Wissenschaftler zu entwickeln – gegebenenfalls in Verbänden mehrerer Hochschulen –, um diese professionell in ein neues Lehr- und Forschungsfeld integrieren zu können.<sup>37</sup> Die KFH Freiburg sollte gezielt in

---

<sup>37</sup> Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung der Fachhochschulen, Köln 2002, S. 115.

den entsprechenden Ländern versuchen, Studierende für ihr Studienangebot zu interessieren. Die aufgebauten Beziehungen zu ausländischen Hochschulen sollten genutzt werden, um verstärkt Studierende aus den entsprechenden Ländern an die KFH Freiburg zu holen. Die KFH Freiburg sollte prüfen, ob ihr Auswahlverfahren besondere Hindernisse für ausländische Bewerber enthält.

Nach Möglichkeit sollten auch fremdsprachige Studienprogramme angeboten werden, um für ausländische Studierende wie Gastprofessoren die Attraktivität eines Studiums an der KFH Freiburg zu erhöhen.

## **Anhänge**

**Übersicht 1a**  
**Studierendenzahlen nach Fachbereichen**  
**vom Sommersemester 2001 bis zum Wintersemester 2001/02 (ohne beurlaubte Stud.)**

| Fachbereiche                 | Sommersemester 2001 |             |             |                   | Wintersemester 2001/02 |             |             |                   |
|------------------------------|---------------------|-------------|-------------|-------------------|------------------------|-------------|-------------|-------------------|
|                              | insges.             | weibl.      | männl.      | davon<br>ausländ. | insges.                | weibl.      | männl.      | davon<br>ausländ. |
| Sozialarbeit                 | <b>304</b>          | 203         | 101         | 7                 | <b>357</b>             | 249         | 108         | 8                 |
| Sozialpädagogik              | <b>253</b>          | 185         | 68          | 3                 | <b>290</b>             | 214         | 76          | 1                 |
| Heilpädagogik + HPA          | <b>137</b>          | 125         | 12          | 2                 | <b>144</b>             | 129         | 15          | 3                 |
| Religionspädagogik           | <b>67</b>           | 41          | 26          | 0                 | <b>76</b>              | 50          | 26          | 2                 |
| Pflegemanagement             | <b>60</b>           | 41          | 19          | 0                 | <b>69</b>              | 45          | 24          | 0                 |
| Pflegepädagogik              | <b>75</b>           | 55          | 20          | 0                 | <b>88</b>              | 66          | 22          | 0                 |
| NPO-Management               |                     |             |             |                   |                        |             |             |                   |
| Soziale Arbeit               |                     |             |             |                   |                        |             |             |                   |
| Therapiemanagement           |                     |             |             |                   |                        |             |             |                   |
| <b>Insgesamt</b><br>in v. H. | <b>896</b>          | 650<br>72,5 | 246<br>27,5 | 12                | <b>1024</b>            | 753<br>73,5 | 271<br>26,5 | 14                |

**Übersicht 1b**  
**Studierendenzahlen nach Fachbereichen**  
**vom Sommersemester 2002 bis zum Wintersemester 2002/03 (ohne beurlaubte Stud.)**

| Fachbereiche                 | Sommersemester 2002 |           |           |                   | Wintersemester 2002/03 |             |             |                   |
|------------------------------|---------------------|-----------|-----------|-------------------|------------------------|-------------|-------------|-------------------|
|                              | insges.             | weiblich  | männlich  | davon<br>ausländ. | insges.                | weiblich    | männlich    | davon<br>ausländ. |
| Sozialarbeit                 | <b>313</b>          | 213       | 100       | 7                 | <b>281</b>             | 187         | 94          | 8                 |
| Sozialpädagogik              | <b>252</b>          | 182       | 70        | 2                 | <b>214</b>             | 156         | 58          | 0                 |
| Heilpädagogik + HPA          | <b>121</b>          | 108       | 13        | 3                 | <b>142</b>             | 124         | 18          | 4                 |
| Religionspädagogik           | <b>65</b>           | 42        | 23        | 2                 | <b>77</b>              | 50          | 27          | 4                 |
| Pflegemanagement             | <b>61</b>           | 41        | 20        | 0                 | <b>74</b>              | 50          | 24          | 2                 |
| Pflegepädagogik              | <b>80</b>           | 59        | 21        | 0                 | <b>105</b>             | 80          | 25          | 0                 |
| NPO-Management               | <b>12</b>           | 4         | 8         | 1                 | <b>12</b>              | 4           | 8           | 1                 |
| Soziale Arbeit               |                     |           |           |                   | <b>145</b>             | 106         | 39          | 6                 |
| Therapiemanagement           |                     |           |           |                   | <b>6</b>               | 5           | 1           | 0                 |
| <b>Insgesamt</b><br>in v. H. | <b>904</b>          | 649<br>72 | 255<br>28 | 15                | <b>1056</b>            | 762<br>71,7 | 294<br>28,3 | 25                |

**Übersicht 1c**  
**Studierendenzahlen nach Fachbereichen**  
**vom Sommersemester 2003 bis zum Wintersemester 2003/04 (ohne beurlaubte Stud.)**

| Fachbereiche                 | Sommersemester 2003 |           |           |                   | Wintersemester 2003/04 |           |           |                   |
|------------------------------|---------------------|-----------|-----------|-------------------|------------------------|-----------|-----------|-------------------|
|                              | insges.             | weiblich  | männlich  | davon<br>ausländ. | insges.                | weiblich  | männlich  | davon<br>ausländ. |
| Sozialarbeit                 | <b>218</b>          | 145       | 73        | 6                 | <b>205</b>             | 141       | 64        | 5                 |
| Sozialpädagogik              | <b>189</b>          | 135       | 54        | 0                 | <b>172</b>             | 125       | 47        | 0                 |
| Heilpädagogik + HPA          | <b>136</b>          | 117       | 19        | 5                 | <b>145</b>             | 122       | 23        | 5                 |
| Religionspädagogik           | <b>63</b>           | 42        | 21        | 4                 | <b>82</b>              | 55        | 27        | 4                 |
| Pflegemanagement             | <b>70</b>           | 47        | 23        | 2                 | <b>81</b>              | 50        | 31        | 3                 |
| Pflegepädagogik              | <b>90</b>           | 69        | 21        | 0                 | <b>113</b>             | 83        | 30        | 0                 |
| NPO-Management               | <b>24</b>           | 11        | 13        | 1                 | <b>23</b>              | 10        | 13        | 1                 |
| Soziale Arbeit               | <b>142</b>          | 105       | 37        | 6                 | <b>274</b>             | 201       | 73        | 10                |
| Therapiemanagement           | <b>6</b>            | 5         | 1         | 0                 | <b>13</b>              | 11        | 2         | 1                 |
| <b>Insgesamt</b><br>in v. H. | <b>938</b>          | 676<br>72 | 262<br>28 | 24                | <b>1108</b>            | 798<br>72 | 310<br>28 | 29                |

## Übersicht 2

### Durchschnittliche Studiendauer nach Studiengängen bezogen auf Absolventen vom Sommersemester (ohne Urlaubssem.)\*

| Semester/<br>Studiengänge | SoSe | WS      | SoSe   | WS      | SoSe | WS      |
|---------------------------|------|---------|--|---------|------|---------|
|                           | 2001 | 2001/02 | 2002   | 2002/03 | 2003 | 2003/04 |
| Sozialarbeit              | 9,3  | 9,1     | 9,6  | 9,2     | 9,2  | 9,1     |
| Sozialpädagogik           | 9,9  | 9,2     | 9,6  | 9,2     | 9,0  | 9,2     |
| Heilpädagogik             | 9,1  | 9,5     | 8,6  | 9,0     | 8,8  | 9,5     |
| Heilpädagogik Aufbau      | 6,0  | 0,0     | 0,0  | 7,0     | 8,0  | 6,0     |
| Religionspädagogik        | 8,3  | 8,9     | 8,2  | 9,0     | 8,8  | 9,0     |
| Pflegemanagement          | 8,0  | 9,0     | 8,0  | 9,0     | 8,1  | 9,0     |
| Pflegepädagogik           | 9,5  | 9,0     | 8,7  | 9,3     | 8,2  | 9,3     |
| NPO-Management            |      |         | erste Absolventen werden im SoSe 2004 erwartet |         |      |         |
| Soziale Arbeit            |      |         | erste Absolventen werden im SoSe 2006 erwartet |         |      |         |
| Therapiemanagement        |      |         | erste Absolventen werden im SoSe 2005 erwartet |         |      |         |

\* Die Anzahl der absolvierten Fachsemester je Studierenden wurde durch die Anzahl der Absolventen im Semester dividiert.

## Übersicht 3

### Abbrecher je Studiengang je Semester Vom Wintersemester 2002/03 bis Wintersemester 2003/04

Abbrecher je Studiengang je Semester  
vom Wintersemester 2002/03 bis zum Wintersemester 2003/04

| Fachbereiche                     | Wintersemester 2002/03 |           |          | Sommersemester 2003 |           |          | Wintersemester 2003/04 |           |          |
|----------------------------------|------------------------|-----------|----------|---------------------|-----------|----------|------------------------|-----------|----------|
|                                  | insges.                | weibl.    | männl.   | insges.             | weibl.    | männl.   | insges.                | weibl.    | männl.   |
| Sozialarbeit                     | 7                      | 6         | 1        | 8                   | 4         | 4        | 2                      | 1         | 1        |
| Sozialpädagogik                  | 7                      | 5         | 2        | 1                   | 1         | 0        | 3                      | 3         | 0        |
| Heilpädagogik + HPA              | 1                      | 1         | 0        | 1                   | 1         | 0        | 2                      | 2         | 0        |
| Heilpädagogik Aufbau             | 0                      | 0         | 0        | 0                   | 0         | 0        | 1                      | 1         | 0        |
| Religionspädagogik               | 0                      | 0         | 0        | 8                   | 0         | 1        | 2                      | 1         | 1        |
| Pflegemanagement                 | 1                      | 1         | 0        | 0                   | 3         | 1        | 1                      | 1         | 0        |
| Pflegepädagogik                  | 1                      | 1         | 0        | 0                   | 1         | 2        | 0                      | 0         | 0        |
| NPO-Management                   | 0                      | 0         | 0        | 0                   | 0         | 0        | 0                      | 0         | 0        |
| Therapiemanagement               | 0                      | 0         | 0        | 0                   | 0         | 0        | 0                      | 0         | 0        |
| Soziale Arbeit                   | 0                      | 0         | 0        | 3                   | 2         | 1        | 6                      | 3         | 3        |
| <i>davon Gaststudierende in:</i> |                        |           |          |                     |           |          |                        |           |          |
| Sozialarbeit                     | 1                      | 1         | 0        | 0                   | 2         | 0        | 1                      | 4         | 0        |
| Sozialpädagogik                  | 2                      | 2         | 0        | 0                   | 0         | 0        | 1                      | 0         | 0        |
| Religionspädagogik               | 0                      | 0         | 0        | 0                   | 0         | 0        | 0                      | 1         | 0        |
| Soziale Arbeit                   | 0                      | 0         | 0        | 1                   |           |          | 1                      |           |          |
| <b>Insgesamt</b>                 | <b>17</b>              | <b>14</b> | <b>3</b> | <b>22</b>           | <b>14</b> | <b>9</b> | <b>17</b>              | <b>12</b> | <b>5</b> |
| in v. H.                         |                        | 82        | 18       |                     | 57        | 43       |                        | 7         | 30       |

**Übersicht 4**  
**Absolventen je Studienjahr**  
**von 2001/2002 bis 2003/2004**

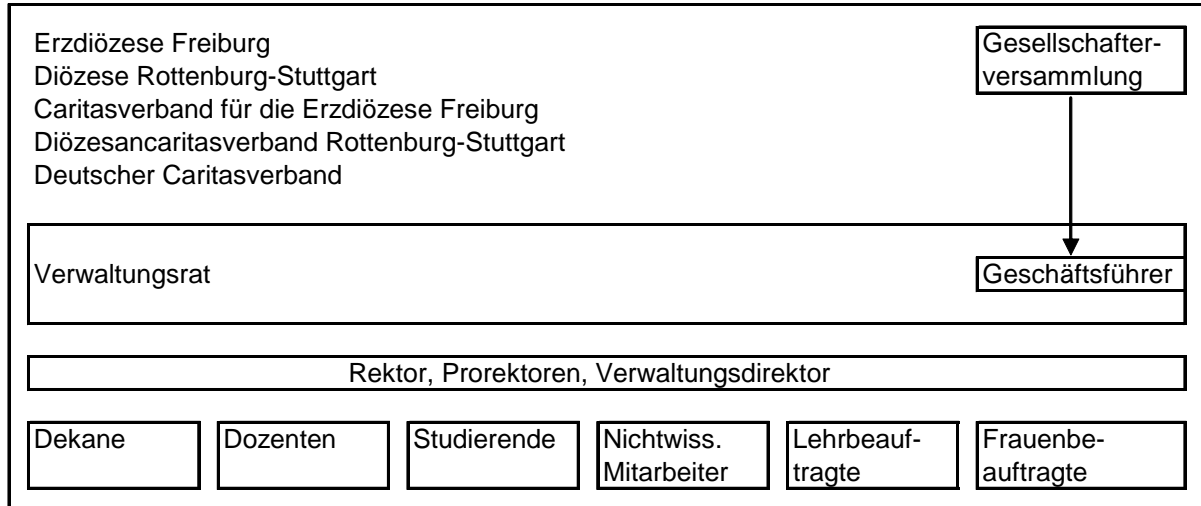
| Studiengang/Semester | 2001/2002 | 2002/2003 | 2003/2004 |
|----------------------|-----------|-----------|-----------|
| Sozialpädagogik      | 57        | 44        | 51        |
| Sozialarbeit         | 69        | 69        | 59        |
| Heilpädagogik        | 24        | 34        | 37        |
| Religionspädagogik   | 18        | 15        | 12        |
| Pflegemanagement     | 14        | 19        | 19        |
| Pflegepädagogik      | 12        | 21        | 19        |
| <b>Gesamt</b>        | 194       | 202       | 197       |

**Übersicht 5**  
**Punktesystem der Katholischen Fachhochschule Freiburg**  
**für die Bewertung von Aufnahmeanträgen**  
**im Zulassungsverfahren**

| 1. Durchschnittsnote des Zeugnisses               | Notendurchschnitt | Punkte     | Notendurchschnitt | Punkte |
|---|-------------------|------------|-------------------|--------|
|   | 4,0               | 0,0        | 2,5               | 4,5    |
|   | 3,9               | 0,3        | 2,4               | 4,8    |
|   | 3,8               | 0,6        | 2,3               | 5,1    |
|   | 3,7               | 0,9        | 2,2               | 5,4    |
|   | 3,6               | 1,2        | 2,1               | 5,7    |
|   | 3,5               | 1,5        | 2,0               | 6,0    |
|   | 3,4               | 1,8        | 1,9               | 6,3    |
|   | 3,3               | 2,1        | 1,8               | 6,6    |
|   | 3,2               | 2,4        | 1,7               | 6,9    |
|   | 3,1               | 2,7        | 1,6               | 7,2    |
|   | 3,0               | 3,0        | 1,5               | 7,5    |
|   | 2,9               | 3,3        | 1,4               | 7,8    |
|   | 2,8               | 3,6        | 1,3               | 8,1    |
|   | 2,7               | 3,9        | 1,2               | 8,4    |
|   | 2,6               | 4,2        | 1,1               | 8,7    |
|   |                   |            | 1,0               | 9,0    |
| 2. Wartezeit                                      |                   | 1,0        |                   |        |
| 3. Wehrdienst, Ersatzdienst, Entwicklungsdienst * |                   | 2,0        |                   |        |
| 4. Tätigkeit im kirchlichen/sozialen Bereich      |                   | bis zu 6,0 |                   |        |
| 5. Bes. fachspezifische Qualifikationen           |                   | bis zu 2,0 |                   |        |
| 6. Härten in der sozialen Situation               |                   | bis zu 2,0 |                   |        |

\* Wehr-, Wehersatz- und Entwicklungsdienst bis zu 16 Monaten. Wurde der Entwicklungsdienst zusätzlich zum Wehrdienst/Wehersatzdienst geleistet, wird er vom Fachbereich bewertet. Dauerte der Entwicklungsdienst länger als 16 Monate, kann ihn der Fachbereich nach Ziff. 5 zusätzlich bewerten.

## Übersicht 6 Organigramm der Trägerschaft der Katholischen Fachhochschule Freiburg



## Übersicht 7 Finanzplanung der Katholischen Fachhochschule Freiburg 2004-2007

| Position  | Angaben in T€<br>Haushaltsjahr |             |             |             |
|---|--------------------------------|-------------|-------------|-------------|
|   | 2004                           | 2005        | 2006        | 2007        |
| <b>Einnahmen</b>  |                                |             |             |             |
| Einnahmen aus öffentlichen Mitteln                        |                                |             |             |             |
| Land*   | 2911                           | 2965        | 3054        | 3123        |
| Trägeranteil:   |                                |             |             |             |
| Deutscher Caritasverband e.V., Freiburg                   | 0                              | 0           | 0           | 0           |
| Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V., Freiburg | 588                            | 588         | 588         | 588         |
| Caritasverband für die Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.  | 588                            | 588         | 588         | 588         |
| Erzdiözese Freiburg, Freiburg i. Br.                      | 588                            | 588         | 588         | 588         |
| Diözese Rottenburg-Stuttgart, Rottenburg                  | 588                            | 588         | 588         | 588         |
| Zinsen, periodenfremde Erträge                            | 100                            | 100         | 78          | 78          |
| Verwaltungsgebühr   | 88                             | 88          | 88          | 88          |
| Studiengebühr**   | 124                            | 169         | 189         | 104 ***     |
| <b>Gesamteinnahmen</b>                                    | <b>5575</b>                    | <b>5674</b> | <b>5761</b> | <b>5745</b> |
| <b>Ausgaben</b>   |                                |             |             |             |
| Personalausgaben  | 3828                           | 3929        | 4024        | 4120        |
| Lehraufträge  | 250                            | 250         | 250         | 250         |
| Investitionen   | 90                             | 90          | 90          | 90          |
| Miete / Energie   | 690                            | 700         | 710         | 720         |
| Verwaltung / Material                                     | 287                            | 300         | 312         | 326         |
| Sonstige betriebliche Ausgaben                            | 190                            | 190         | 190         | 190         |
| <b>Gesamtausgaben</b>                                     | <b>5335</b>                    | <b>5459</b> | <b>5576</b> | <b>5696</b> |
| Überschuss / Defizit                                      | 240                            | 215         | 185         | 49          |

\* 10 Prozent Kürzung des Landes ist berücksichtigt  
 \*\* Theapiemanagement und NPO-Management  
 \*\*\* NPO-Management



**Übersicht 8**  
**Drittmittel der Katholischen Fachhochschule Freiburg in den Jahren 1999 bis**  
**2004 nach Drittmittelgebern**

| Drittmittelgeber   | Drittmittel nach Fachbereichen in Tausend Euro (gerundet) |               |                |                |                |                | Summe          |
|--------------------|---|---------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
|                    | 1999  | 2000          | 2001           | 2002           | 2003           | 2004           |                |
| Verbände           | 101.300   | 30.250        | 61.925         | 0              | 141.600        | 150.600        | 485.675        |
| Bund               | 0   | 20.000        | 95.000         | 30.000         | 30.000         | 30.000         | 205000         |
| Land/Länder        | 2.000   | 0             | 21.000         | 66.000         | 0              | 0              | 89.000         |
| Stiftungen         | 0   | 0             | 0              | 80.000         | 0              | 0              | 80.000         |
| Kommunen           | 1.000   | 7.200         | 0              | 0              | 10.000         | 0              | 18.200         |
| Sonstige           | 25.000  | 0             | 0              | 0              | 0              | 0              | 25.000         |
| <b>G e s a m t</b> | <b>129.300</b>  | <b>57.450</b> | <b>177.925</b> | <b>176.000</b> | <b>181.600</b> | <b>180.600</b> | <b>902.875</b> |